



Was kostet die Welt?

Festivals fürs kleine Börserl
Seite 22-23

Autor Tex Robinowitz über Geld
Seite 12-14

Wahlen in Innsbruck: Studierende
wünschen sich etwas
Seite 18

Verdienen ohne Verluste beim
Jobs und Praktika
Seite 8-10

EVENT HIGHLIGHTS APRIL

Electric Mountain Festival

05.-06.04.2018

Sölden, Giggijoch

Open Faces

06.-08.04.2018

Obergurgl-Hochgurgl

Ruhestörung

13.04.2018

Innsbruck, Music Hall

Wanda

14.04.2018

Innsbruck, Olympiahalle



Tickets in allen Tiroler Raiffeisenbanken.
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

WDA FINAL C Couture 2018

29

JUNI 2018

ab 17:00 Uhr



HAFEN VAZ
HAFEN Veranstaltungszentrum

INNRAIN
➔149
INNSBRUCK

WERKSCHAU DER WERBE DESIGN AKADEMIE INNSBRUCK

WIFI Campus Innsbruck | Egger-Lienz-Straße 120 | A-6020 Innsbruck

☎ 05 90 905 -72 18 | ✉ michaela.heidegger@wktirol.at | 🌐 www.wda-innsbruck.at



Inhalt

editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Es regiert die Welt. Man kann es mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen, kann daran schwimmen. Aber allein macht es nicht glücklich. Geld ist sprichwörtlich in aller Munde, aber buchstäblich nicht in jedermanns Taschen.

Deshalb ist der Titel dieser Ausgabe dem kleinen Börserl gewidmet. Wie man sich im Alltag als Student einiges sparen kann, weiß Redakteurin Kristina Oberlechner. Gregor Aßlaber hat Musik-Festivals für Sparfüchse zusammengestellt. Über Geldfragen haben sich auch Autor und Bachmann-Preisträger Tex Robinowitz und Redakteurin Christina Burger unterhalten. Julia Ecker hat sich mit Experten von der Arbeiterkammer getroffen. Das Ergebnis ist Hilfreiches zum Dienstrecht für das nächste Praktikum oder den Ferienjob.

Wer in Innsbruck seinen Hauptwohnsitz hat, darf am 22. April Gemeinderat und Bürgermeister der Stadt wählen. Yasemin Eda hat sich an der Uni umgehört, welche Wünsche Kolleginnen und Kollegen an die Politik haben.

Was wir euch wünschen, ist ein erfolgreicher April!

Die Chefredaktion der UNIpress
Benjamin Stolz und Madlen Koblinger

Kommentare und Anregungen gerne an:
unipress@oeh.cc

Campus.

Editorial	3
ÖH-Vorsitz	4
Der neue Mensch?	
Die Verschmelzung von Mensch und Maschine	6
Vom architektonischen Warten	27

Geld.

Verdienen ohne Verluste bei Ferial- und Nebenjobs	8
Wahlfisch: Erben oder arbeiten?	9
„Keine Ablenkungen, sonst geht die Trance flöten“	12
Innsbruck mit kleinem Budget	19
GIS Gebühren?? Wozu?	20

Punkt.

Europa beginnt in den Schulen	15
Wish Come True	18
AG VSStÖ GRAS JUNOS UFI	28
UNI-Roman: Warum du auch als Nicht-Ureinwohner	
Innsbrucks unbedingt zur Wahl gehen könntest	30

Leben.

Veranstaltungskalender April 2018	16
Festivals fürs kleine Börserl	22
Unipfarre	24
April, April – wer weiß nicht, was er machen will?	25
Spätromantische Klangmassen	25
Lyr'Eck	26

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft an der Universität Innsbruck (ÖH); Josef-Hirn-Straße 7/II; A-6020 Innsbruck; Tel.: 0512/507-35505; Fax: 0512/507-35699; email: info@oeh.cc; web: www.oeh.cc | **Chefredaktion:** Madlen Koblinger, Andrea Steiner | **Layout&Grafik:** Kurt Herran (WestPoint – design solution) | **Druck:** RadinBergerPrint – Innsbrucker Straße 59/III, A-6176 Innsbruck-Völs; www.radin-berger-print.at | **Anzeigenverwaltung:** Studia Creative Services; Kurt Herran; Herzog-Siegmund-Ufer 15; A-6020 Innsbruck; Mobil: 0664/3165777; email: kurt.herran@uibk.ac.at | **Auflage:** 25.000 Stk. | **Titelbild:** Quelle: pixabay | **Fotoquellen:** UNIpress, Uni Innsbruck/Pressestelle, Öffireferat, WestPoint, Innsbruck Tourismus, pixabay.com, Siljarosa Schletterer, Anja Larch, Yasemin Kertlioglu | **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Madlen Koblinger, Benjamin Stolz, Dominik Berger, Johanna Beer, Maximilian Reichholf, Anna Kirchgatterer, Siljarosa Schletterer, Julia Flunger, Julia Ecker, Yasemin Eda, Kristina Oberlechner, Fabian Bär, Michael Wolf, Christina Burger, Felix Kozubek, Gregor Aßlaber, Regina Hammerle, Kurt Herran | **Redaktionschluss:** 17. April 2018 | **Nächster Erscheinungstermin:** 7. Mai 2018



Einbindung, Sachlichkeit, und Ehrlichkeit – Ein Gespräch mit dem alten und der neuen ÖH-Vorsitzenden

Das Büro des ÖH-Vorsitzenden der Uni Innsbruck liegt, etwas versteckt, am Ende eines Ganges im Zweiten Stock eines Gebäudes in der Josef-Hirn-Straße. Tritt man ein, ist der erste Eindruck, den man bekommt, der eines relativ lichtdurchfluteten Raumes, an einer Wand ein Whiteboard, dicht beschrieben mit Getanenemen und Zutunendem. Gegenüber ein etwas papierbeladener Schreibtisch, an dem des Öfteren ein Mann namens **Dominik Berger** anzutreffen ist, seines Zeichens ÖH-Vorsitzender. An seiner Seite ist heute **Johanna Beer**, die 1. Stellvertretende ÖH-Vorsitzende. Beide werden nicht mehr lange in diesen Positionen bleiben, da Dominik sein Amt an Johanna übergeben wird – und zu diesem Anlass dürfen sich beide den kritischen Fragen der Unipress stellen.

Unipress: Dominik, wieso hast du es denn satt, ÖH-Vorsitzender zu sein?

Dominik: Also davon kann nun wirklich keine Rede sein! (lacht) Nein, meine Tätigkeit für die ÖH, sowohl als Vorsitzender, als auch davor als Stellvertreter, habe ich immer als sehr bereichernd

empfundene. Meinem Abschied begegne ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge, aber alles hat einmal ein Ende - und für mich wird es Zeit, mich neuen Aufgaben zu widmen. Das mache ich aber in dem Gewissen, dass wir in den letzten beiden Jahren viel erreicht haben, und mit der Johanna eine wirklich fähige und engagierte Nachfolgerin bereit steht, die bisher schon sehr viel Einsatz gezeigt hat – und unsere gute Arbeit mit viel Elan fortsetzen wird.

Unipress: Auf welche von euch erreichten Sachen bist du denn besonders Stolz?

Dominik: Besonders Stolz bin ich darauf, wie viel wir gemeinsam verändern und verbessern konnten, und wie greifbar diese Veränderungen und Verbesserungen für die Studentinnen und Studenten der LFU Innsbruck sind. Angefangen vom günstigeren Semester ticket, das ab letztem Semester 180€ kostet und tirolweit gültig ist, über die Verlängerung der Öffnungszeiten der Hauptbibliothek, die nun bis 24:00 Uhr geöffnet hat - das sind 2 Stunden mehr Lernzeit. Seit Februar bieten wir in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer Tirol auch einen kostenlosen Vertrags- und Versicherungsscheck für Studen-

tinnen und Studenten an. Desweiteren konnten wir erreichen, dass der erste Antritt der Latein-Ergänzungsprüfung kostenlos ist. Und das sind nur einige der Verbesserungen, die wir als ÖH gemeinsam für die Studentinnen und Studenten erreicht haben, und selbstverständlich wird sich die ÖH auch unter dem Vorsitz von Johanna weiterhin dafür einsetzen, dass kontinuierliche Verbesserungen und hilfreiche Veränderungen vorgenommen werden – davon bin ich zutiefst überzeugt!

Unipress: Johanna, was gibt es über dich zu wissen?

Johanna: Ich komme ursprünglich aus Oberösterreich, und habe in Innsbruck angefangen, Chemie zu studieren. Allerdings habe ich dann meine Leidenschaft für die Juristerei entdeckt und studiere nun Rechtswissenschaften. Meine andere große Leidenschaft ist die Tätigkeit für die Studentinnen und Studenten der LFU Innsbruck im Rahmen meiner Arbeit in der ÖH.

Unipress: Wieso hast du dich dazu entschlossen, den Vorsitz der ÖH zu übernehmen?

Johanna: Als Dominik mich gefragt hat, ob ich diese Aufgabe übernehmen möchte, musste ich – nach kurzer Bedenkzeit – nicht sehr lange zögern. Es ist zwar mit viel Arbeit verbunden, aber dadurch, dass ich bereits seit Juni letzten Jahres im ÖH-Vorsitzteam tätig sein darf, konnte ich schon einige Chancen nutzen, bei vielen Projekten der ÖH mitzuwirken. Einige davon hat Dominik ja schon angesprochen, die geänderten Bib-Öffnungszeiten, die Einführung des neuen Semester-Tickets, den Vertrags- und Versicherungsscheck in Zusammenarbeit mit der Arbeiterkammer – alle diese Projekte haben das Ziel, den Studentinnen und Studenten der LFU Innsbruck zu ermöglichen, ein an ihren Bedürfnissen angepasstes Studium zu führen, und das ist auch meine Motivation dafür, weiterhin in der ÖH tätig zu sein und den Vorsitz zu übernehmen. Ich möchte daran mitwirken, die universitären Lebensbedingungen der Studentin-



Echt stark: Plasma spenden & Leben retten!

€ 25,-

pro Blutplasmaspende
für Ihren Zeitaufwand

Ihre Plasmaspende erreicht das Ziel: Die aus Blutplasma hergestellten Medikamente retten Menschenleben!

Plasmazentrum Innsbruck Mitterweg 16, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/274 332, innsbruck.plasma@baxalta.com

www.plasmazentrum.at

nen und Studenten so weit wie möglich zu verbessern, neue Wege finden und Ideen umsetzen, die das ermöglichen. So habe ich beispielsweise auch am Konzept für eine Uni-App gearbeitet, die wieder etwas mehr Unterstützung im Studium bietet.

Unipress: Worauf wirst du als ÖH-Vorsitzende einen besonderen Fokus legen? Was ist dir besonders wichtig?

Johanna: Besonders wichtig ist mir, dass ich in meiner Arbeit als ÖH-Vorsitzende drei Grundwerten verpflichtet bleibe, die diese Tätigkeit durchziehen. Zum einen ist das die Einbindung – ich möchte möglichst alle vielfältigen Interessen der Studentinnen und Studenten mit einbeziehen, ich möchte alle an einen Tisch bringen, einbinden, Ideen sammeln und umsetzen.

Unipress: Wie möchtest du diese Einbindung konkret gestalten?

Johanna: Nach meinem Amtsantritt lade ich alle Fraktionen, die in der ÖH vertreten sind, zu Gesprächen ein, um mir einen Überblick über verschiedene im Raum stehende Ideen zur Verbesserung des Studiums zu verschaffen. Ich sehe die ÖH zuallererst als Anlaufstelle für Studentinnen und Studenten, als Akteurin, die zuhört, sich Zeit nimmt, Vorschläge, Anregungen, Wünsche zu behandeln, angemessen umsetzt und

– hoffentlich – zufriedenstellende Rahmenbedingungen für die Studentinnen und Studenten der LFU Innsbruck schafft. Neben der Einbindung ist Sachlichkeit ein weiterer Aspekt, der mir persönlich in meiner Arbeit sehr wichtig ist. Ich möchte versuchen, möglichst objektiv und neutral tätig zu sein, ich möchte die Aufgaben erledigen, Probleme lösen, und Projekte auf den Weg bringen, die konkret anfallen. Auf ideologische Grabenkämpfe möchte ich verzichten, und mich stattdessen voll dem widmen, was die Studentinnen und Studenten von der ÖH brauchen: konkrete, direkte Unterstützung, egal ob im Rahmen größerer oder kleinerer Gestaltungsmaßnahmen. Und dabei will ich auch in Kauf nehmen, unbequeme Standpunkte einzunehmen, und Sachen direkt ansprechen das ist auch der dritte Punkt in meinem Wertekanon: Ehrlichkeit. Ich möchte Problematiken, die sich ergeben, direkt und ehrlich ansprechen, und dabei so offen und transparent wie möglich für die Belange der Studentinnen und Studenten aufstehen, gerade stehen, und einstehen.

Unipress: Welchem im Raum stehendem Problem willst du dich als erstes widmen?

Johanna: An oberster Stelle steht definitiv das schwebende Damoklesschwert Studiengebühren, das in den letzten Wochen und Monaten immer definierter

werdende Züge annimmt. Mit Auslaufen der momentanen Regelung, die erwerbstätige Studentinnen und Studenten von Studiengebühren befreit, wären allein in Innsbruck ca. 2400 Studentinnen und Studenten betroffen. Es soll, darf, und kann nicht sein, dass Leute, die bereits arbeiten gehen, Menschen, die in der Doppelbelastung Studium und Arbeit stecken, noch zusätzlich Studiengebühren zahlen müssen. Deshalb werde ich mich dafür einsetzen, dass erwerbstätige Studentinnen und Studenten der Uni Innsbruck studiengebührenfrei studieren dürfen, und sich so jährlich ca. 1,7 Millionen Euro an Studiengebühren ersparen können. Es müssen einfach faire Bedingungen geschaffen werden, und wenn die Bundes-ÖH das nicht schafft, müssen wir uns in Innsbruck für eine lokale Lösung einsetzen, und dafür werden wir als ÖH kämpfen – wie für alle anderen, großen wie kleinen Projekte, die alle das gemeinsame Ziel haben, das Leben der Studentinnen und Studenten zu verbessern. Einbindung, Sachlichkeit, und Ehrlichkeit bilden dabei in meinen Augen den Rahmen, in dem wir alle gemeinsam versuchen wollen, am Bild eines der studentischen Bedürfnisse angemessenen Studiums zu malen. Und ich bin davon überzeugt, dass wir das auch in den Jahren, die noch kommen mögen, schaffen werden.

Unipress: Lieber Dominik, Liebe Johanna, vielen Dank für dieses Gespräch.



von Anna Kirchgatterer

Der neue Mensch? Die Verschmelzung von Mensch und Maschine

Ein Chip im Gehirn, mit dem man die Prothese steuert, ein Headset, das Steuerung durch Gedanken ermöglicht, oder Roboter, die aussehen und sprechen wie Menschen? Diese Dinge klingen, als kämen sie geradewegs aus einem Science-Fiction-Film. Tatsächlich aber ist die Forschung schon viel weiter, als es viele von uns glauben.



Roland Benedikter bei seinem Vortrag „Transhumanismus – Unterwegs zum ‚neuen Menschen‘?“ in der Bäckerei

Als im Jahr 1999 der Film Matrix in die Kinos kam, dachte wohl niemand daran, dass es nicht mehr lange dauert, bis man sich im Geist in virtuellen Welten bewegen kann, die sich von realen Welten nicht mehr unterscheiden. Roland Benedikter, Co-Direktor des Center for Advanced Studies, Eurac Research Bozen, Forschungsprofessor für Multidisziplinäre Politikanalyse in residence am Willy Brandt Zentrum der Universität Breslau und Affiliate Scholar am Institute for Ethics and Emerging Technologies Hartford, Connecticut, belehrte die Besucher des Vortrags „Transhumanismus - Unterwegs zum ‚neuen Menschen‘?“, die sich an einem Montagabend zahlreich in der Bäckerei eingefunden hatten, eines besseren: Der Autor von mehreren Publikationen zur Humanismus-Transhumanismus-Debatte zeigte mit eindrücklichen Beispielen, wie sich unser Alltag und unsere Gesellschaft durch neue Technologien in Zukunft radikal verändern könnten. Ein eindrucksvolles Beispiel ist die Cyborg-Olympiade, als ein Cyborg wird ein Mischwesen zwischen lebendigem Organismus und Maschine bezeichnet, die im Oktober 2016 in Kloten stattfand. In verschiedenen Disziplinen wird die Unterstützung von Menschen mit Behinderung durch Hightech-Hilfen eindrucksvoll gezeigt. So wurden in einem Brain-Computer-Interface-Rennen Avatare nur mit der Gedankenkraft der Athleten durch eine virtuelle Welt gesteuert. Und Neil Harbison, er ist Brite, ist der erste von einer Regierung anerkannte Cyborg: Mithilfe einer Antenne, die aus seinem Kopf ragt, ist es dem Künstler, der seit seiner Geburt nur schwarz-weiß sehen konnte, möglich, Farben wahrzunehmen. Daneben gibt es Neuerungen im Militär und in vielen anderen Bereichen. So werden freiwilligen Soldaten Chips in die Nierenrinde implantiert, mithilfe derer der Adrenalinausstoß überwacht und notfalls reguliert werden kann. Es ist erstaunlich, welche Entwicklungen die Transhumanismusforschung bereits gemacht hat und wie wenig man davon weiß. Die genannten Beispiele sind nur eine Auswahl der zahlreichen Entwicklungen in diesem Bereich.

Aber was sind nun die Perspektiven dieser Entwicklungen? Roland Benedikter ist überzeugt, dass es einen neuen Umgang mit den Neuerungen braucht. Die wissenschaftliche Ethik sei an ihre Grenzen gekommen, es hätte auch keinen Sinn, biokonservativ zu sein und die neuen Entwicklungen schlicht abzulehnen, es brauche eine philosophische Grundlage. Am wichtigsten sei es aber, die stattfindenden Entwicklungen zu verlangsamen. Dies geschieht, so Benedikter, durch Diskussion. Zunächst aber werden die Besucher des Vortrags wahrscheinlich Zeit brauchen, das Gehörte zu verarbeiten.

Der Vortrag war Teil der Veranstaltungsreihe „Mensch-Maschine“ vom Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit, ein Gemeinschaftsprojekt der Leopold-Franzens-Universität, des Management Center Innsbruck, der medizinischen Universität und der ÖH Innsbruck. Im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen hat der Verein es sich zum Ziel gesetzt, aktuelle Themen und Einflüsse auf Gesellschaft, Kultur, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft aufzugreifen und zu diskutieren. Hinweise zu weiteren Vorträgen in der aktuellen Reihe „Mensch-Maschine“ findet ihr in den Veranstaltungstipps!

4 Fragen an Roland Benedikter

1. Was verbindet Sie mit der Universität Innsbruck?

Ich habe hier meine Grundausbildung in Geisteswissenschaften in den 1980er Jahren gemacht. Außerdem war ich studentischer Vertreter im Arbeitskreis WuV.

2. Was ist das Ziel des Transhumanismus?

Das Ziel ist, den Menschen zu perfektionieren – und ihn dazu direkt mit Technologie zu verschmelzen. Man möchte den Menschen „cyborgisieren“, also aus ihm eine halbe (Hybrid-) Maschine machen. Das erste Mal in der Geschichte ist dies technisch teilweise möglich. Wir haben bereits die ersten staatlich anerkannten Cyborgs wie den Briten Neil Harbison unter uns. Hinter dieser Entwicklung steht eine schnell wachsende Industrie, die im „Körperengineering“ (Body Engineering Revolution, Michio Kaku) und der technischen „Verbesserung des Menschen“ (Human Enhancement, Nick Bostrom) das Medizingeschäft der Zukunft sieht. Man hat sich seit 2013 tatsächlich das Ziel gesetzt, wie etwa beim wertvollsten Konzern der Welt Google/Alphabet mit seinem Tochterunternehmen Calico, nicht nur die Lebenszeit radikal auszudehnen, sondern sogar den Tod zu besiegen. Dies will man erreichen durch die Verschmelzung des menschlichen Geistes mit künstlicher Intelligenz (KI) und durch neue Körperersatztechnologien, wie zum Beispiel Kopfverpflanzung (Head-Transplanting), wie es der italienische Arzt Sergio



Canavero anstrebt, und Mind-Uploading, also indem man versucht, den Geist mittels Abbildung in Algorithmen in einen Computer aufzuladen. In diesen Neuerungen liegen natürlich auch große Gefahrenpotentiale. Man kann damit den Menschen auch verlieren. Wir wissen vor allem nicht, was hier mit dem menschlichen Ich geschieht und geschehen kann. Aber dieses Ich ist der archimedische Punkt des Kosmos, von dem alles ausgeht, was überhaupt „etwas“ ist in Wahrnehmung, Gedanke und Wirklichkeit, und deshalb sollten wir auf dieses Ich sehr aufpassen.

3. Wenn diese Ziele des Transhumanismus erreicht werden, wie wird dann der Mensch von morgen aussehen? Auf welche Veränderungen müssen wir uns einstellen?

Zunächst einmal könnte es der Fall sein, dass Menschen nicht mehr Handys bei sich haben, sondern ein Headset tragen, eine sogenannte Emotivhaube, die per drahtlosem Dauereinzephalogramm die Gehirnaktivität misst und drahtlos Befehle an Geräte überträgt. So kann man zum Beispiel heute schon per Gedankensteuerung videospiele, einen Rollstuhl lenken oder zuhause den Herd ein- und ausschalten. Zweitens werden immer mehr Gelder unseres privaten Budgets, aber auch vor allem aus öffentlichen Budgets, in den Bereich des Human Enhancement fließen. Drittens wird die heutige Gesellschaft durch neue Technologien allgemein stärker geprägt werden. Die Transhumanisten träumen sogar davon, dass im Idealfall die Menschen aufgrund von Automatisierung freigesetzt werden von der Arbeit und sich so dem anderen Menschen zuwenden können, weil sonst nichts mehr als Tätigkeit übrig bleibt. Paradoxe Weise könnte also durch Technisierung die zwischenmenschliche Komponente gestärkt werden, so die Hoffnung. Dies kann aber nur geschehen, wenn ein für alle Menschen gleicher Zugang zu neuen Technologien gewährleistet wird. Im Bereich der Medizin wird ein breiter Übergang stattfinden von der Heilung des kranken Körpers zur Verbesserung des gesunden Körpers. Das wird das Paradigma nicht nur der Medizin, sondern auch der Gesellschaft verändern. Und schließlich: die drei großen globalen Treiber transhumanistischer Entwicklung, die ich die „drei großen M's“ nenne: Militär, Mobilität und Medizin, werden immer mehr zusammenwachsen und sich gegenseitig verstärken.

4. Was fasziniert Sie an der Transhumanismusforschung?

Mich fasziniert die historisch einmalige Möglichkeit, dass der Mensch sein Schicksal selbst in die Hand nimmt – er wird unabhängiger von den großen Menschheitsfragen Tod, Alterung und Vergänglichkeit. Der Mensch bekommt im Prinzip durch

die exponentielle Entwicklung von Humantechnologien die Möglichkeit, besser und länger zu leben. Besser deshalb, weil man längere Zeit in einem gesunden Körper leben können wird, wodurch das individuelle und kollektive Bewusstsein grundsätzlich noch reifer werden kann. Auf der anderen Seite stehe ich dieser Entwicklung kritisch gegenüber. Wir kennen den Menschen noch viel zu wenig, haben gerade erst vor hundert Jahren begonnen mit der Erforschung des menschlichen Ichs. Das soll durch den Transhumanismus aufgegeben werden, weil er in weiten Teilen bisherige Ich- und Humanforschung nicht ergänzen, sondern ersetzen will. Transhumanisten sind der Meinung, Kultur- und Ideengeschichte sind nur eine Illusion des bisherigen, sterblichen Menschen, die er sich geschaffen hat, um sich über den Tod hinwegzutäuschen. Sie glauben, das Menschliche im Menschen spielt keine Rolle, solange man die Möglichkeit bekommt, ewig zu leben – ja es hat nie so existiert, wie es uns die Kultur nahegelegt hat, weil wir im Prinzip nur Hirne in Körpern sind (Kevin Warwick). Diesen Reduktionismus lehne ich ab. Ich plädiere für einen Mittelweg, weil ich davon überzeugt bin, dass die Vernunft immer in der Mitte liegt, vielleicht sogar in der Mitte der Mitte, entgegen vieler heutiger gesellschaftlicher und globaler Tendenzen. Ich plädiere im Sinn dieser Mitte für die Verlangsamung der transhumanistischen Entwicklung und für die Wiederentdeckung der großen Menschheitsfragen, die die technologische Revolution heute paradoxerweise neu zum Vorschein bringt mit einer Dringlichkeit, ja Gewalt, die wir bisher nicht kannten: Was ist ein Mensch? Was ist das Menschliche im Menschen? Was können und sollten wir ersetzen, was nicht? Wie wollen wir uns als Menschen grundsätzlich zu einer Technologie positionieren, die die Grenze zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Mensch und technischem Instrument immer mehr aufhebt? Mit diesen Fragen müssen wir uns noch viel stärker als bisher auseinandersetzen – vor allem in Europa, das bisher von den grossen geopolitischen Regionen auch aus historischen Gründen (Totalitarismen des 20. Jahrhunderts) am meisten die Augen verschlossen hat.





von Julia Ecker

Verdienen ohne Verluste bei Ferial- und Nebenjobs

Wenn am Ende des Geldes zu viel Monat übrig bleibt oder feriales Fernweh aufkommt, heißt es für Studierende buchstäblich „an die Arbeit!“ Dabei kann man im Dickicht der Dienstverhältnisse und Einkommensgrenzen allerdings leicht den Überblick verlieren und böse draufzahlen. Damit das nicht passiert, gibt's nun einige Hinweise von Experten der Arbeiterkammer Tirol.

Grundsätzlich gibt es – egal ob Ferial- oder Nebenjob – drei verschiedene Modelle für ein bezahltes Dienstverhältnis: Den echten Dienstvertrag (Angestelltenverhältnis), den freien Dienstvertrag und den echten Werkvertrag. Für jedes Modell gibt es bestimmte Bedingungen (Tabelle), die man im Hinterkopf behalten sollte, um unangenehme Überraschungen zu vermeiden.

Bedingungen	Echter Dienstvertrag (Arbeitsvertrag)	Freier Dienstvertrag	Neue Selbstständige (Echter Werkvertrag)
Art des Dienstes und Arbeitsmittel	Dauerschuldverhältnis: Arbeitgeber bestimmt z.B. die Arbeitszeit und erteilt die Anweisungen; Mittel werden zur Verfügung gestellt.	Zielschuldverhältnis: Nur bedingte Vorgaben, Endprodukt wichtig; Mittel werden meistens zur Verfügung gestellt.	Zielschuldverhältnis: Keine fixe Arbeitszeit, nur Abgabetermin bzw. Endprodukt wichtig; eigene Mittel erforderlich.
Sozialversicherung (Freigrenzen)	Gemeldet über die Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK); Bis 438,05 Euro keine Sozialversicherungskosten (nur Unfall versichert!) Option auf freiwillige Selbstversicherung: ca. 60 Euro monatlich (= Vollversicherung, d.h. Pensions-, Kranken und Arbeitslosenversicherung). Beim Lohnsteuerausgleich (Arbeitnehmerveranlagung) bekommt man 50 % des Beitrages rückerstattet (rund 360 Euro pro Jahr).	Gemeldet über die TGKK; Bis 438,05 Euro keine Sozialversicherungskosten (nur Unfall versichert!) Option auf freiwillige Selbstversicherung: ca. 60 Euro monatlich (siehe Echter Dienstvertrag).	Gemeldet über: Sozialversicherungsanstalt (SVA) der gewerblichen Wirtschaft; Unter 5.256 Euro Gewinn pro Jahr (d.h. Einnahmen minus dazugehörige Ausgaben) keine Sozialversicherungskosten;
Einkommenssteuer (Freigrenzen)	Bis 12.000 Euro Jahresgrenze steuerfrei (gilt für 1000 Euro pro Monat); übersteigt z.B. der Sommerjob die monatliche Grenze, wird die Lohnsteuer zwar vom Lohn abgezogen, wird aber vom Finanzamt am Ende des Jahres nach Einreichen eines Formulars gänzlich rückerstattet.	Bis 11.000 Euro steuerfrei; Kommt man am Ende des Jahres insgesamt über die 11.000 Euro, sind im darauffolgenden Jahr Steuernachzahlungen ans Finanzamt nötig; der Steuerbetrag wird aktiv nachgezahlt;	Bis 11.000 Euro steuerfrei; bei über 11.000 Euro pro Jahr, sind im darauffolgenden Jahr Steuernachzahlungen ans Finanzamt nötig; der Steuerbetrag wird aktiv nachgezahlt;

Checkliste: Wichtige Fragen bei Ferial- und Nebenjobs

- Was bekomme ich, was muss ich leisten? Das heißt: Wie hoch ist die Entschädigung, welche Arbeit wird zu welchen Zeiten wo ausgeführt?
- Welche Art von Dienstverhältnis liegt vor?
- Sofern Kollektivvertrag: genau durchlesen!
- Fahrtspesen zur Firma und dergleichen abklären!

Bedingungen	Echter Dienstvertrag (Arbeitsvertrag)	Freier Dienstvertrag	Neue Selbstständige (Echter Werkvertrag)
Urlaub	5 Wochen bezahlter Urlaub bei Vollverdienst, sonst je nach Anteil.	Nein	Nein
Gehalt	Festgelegt im Kollektivvertrag (Verhandlungen je nach Qualifikation möglich)	Bestimmt der Arbeitgeber mit dem Arbeitnehmer in Verhandlungen (je nach Qualifikation). Wichtig: nach Möglichkeit als Arbeitender aktiv 30 % mehr Gehalt im Vergleich zum Normaltarif verlangen, um Urlaub und das fehlende 13. / 14. Gehalt zu kompensieren.	Konditionen bestimmt der Arbeitende (pro Zeit oder pro Produkt oder beides); der Arbeitende schreibt die Rechnung / Honorarnote.
13./ 14. Gehalt	Ja. Aber auch bei einem Sommerjob wird das 13./ 14. Gehalt anteilig ausgezahlt (sofern im Kollektivvertrag enthalten)	Nein	Nein
Krankengeld	Bezahlt vom ersten Tag an.	Ab dem 4. Tag 50 % Krankengeld	Nein
Weihnachtsgeld	Ja	Nein	Nein
Überstunden	Im Kollektivvertrag rechtlich festgelegt.	Es gilt kein Kollektivvertrag und es gibt in dem Sinn keine Überstunden (mehr Arbeitszeit = mehr Geld).	Es gilt kein Kollektivvertrag und es gibt in dem Sinn keine Überstunden (Bezahlung pro Zeiteinheit und / oder pro Produkt).
Pension	Der Arbeitgeber zahlt ein: voll bei Vollzeit oder anteilig bei Teilzeit.	Durch die Anmeldung bei der TGKK werden automatisch Pensionsjahre angerechnet (sofern man die freiwillige 60-Euro-Selbstversicherung besitzt oder über geringfügig verdient).	Auf anderem Weg Pension versichern, da keine freiwillige 60-Euro-Selbstversicherung möglich; jedoch kann man eine Selbstversicherung bei der SVA der gewerblichen Wirtschaft abschließen.

UNipress: Was genau ist der Kollektivvertrag?

Gerhard Auer (Abteilung Wirtschaftspolitik, AK Tirol): Kollektivverträge gelten nur für das echte Dienstverhältnis und werden zwischen der Wirtschaftskammer und der Gewerkschaft abgeschlossen. Das funktioniert so, dass Unternehmen bei der Wirtschaftskammer als eine bestimmte Branche (Fachgruppe) gemeldet werden.

Entsprechend der Branche gibt es dann einen Kollektivvertrag für das Unternehmen. Es kann aber auch sein, dass für ein Unternehmen z.B. zwei Kollektivverträge zutreffen, wenn es in zwei Branchen tätig ist. Den Kollektivvertrag sollte man sich genau durchlesen. Darin steht z.B. wie viel der Mindestlohn beträgt und ob man Anrecht auf ein 13. / 14. Gehalt hat. Bei der AK Tirol kann man den Kollektivvertrag in der Arbeitsrechtlichen Abteilung einsehen.

UNipress: Wie sind zusätzliche Kosten geregelt?

Gerhard Auer: Fahrtkosten während der Arbeitszeit etwa sind vertraglich geregelt und werden normalerweise vom Arbeitgeber übernommen. Nicht geregelt sind jedoch z.B. die Fahrtspesen vom Weg zur Arbeit. Wie das gehandhabt wird, basiert auf Vereinbarungen. Manche Firmen regeln das für alle Mitarbeiter gleich, an-

Checkliste: Wichtige Fragen bei Pflichtpraktika

- Besteht Anspruch auf Entlohnung gemäß Kollektivvertrag?
- Eher Ausbildungszweck oder echtes Dienstverhältnis?
- Konditionen vor Praktikumsbeginn genau klären: Wann beginnt und wann endet das Praktikum, wie sieht es mit Entlohnung aus, was ist zu tun, worum geht es beim Praktikum (Ziele klären, damit es keine Missverständnisse gibt)...

dere nicht. Im Einzelfall funktioniert das über eine persönliche Vereinbarung. Theoretisch gilt dabei jede mündliche Vereinbarung ebenso wie eine schriftliche – im Zweifelsfall wird aber der Nachweis schwierig. Daher wäre eine Möglichkeit sich die Vereinbarung per Mail bestätigen zu lassen, sofern man keinen „Zeugen“ bei der Abmachung dabei hatte.

UNIpress: Können mehrere Job-Kombinationen zum Problem werden?

Gerhard Auer: Generell können ja alle Kombinationen vorkommen: z.B. Dienstverhältnis plus freier Dienstvertrag oder zwei Werkverträge usw. Das Einkommen wird in dem Fall zusammengezählt, dabei gelten aber immer noch die jeweiligen Grenzen bezüglich Versicherung / Steuer für jedes Arbeitsmodell. Aus diesen Bedingungen errechnet sich am Ende, ob man bei Steuer oder Versicherung etwas nachzahlen muss oder nicht.

Ein Beispiel: Ein Student verdient bei einem „freien Dienstvertrag“ z.B. 400 Euro und arbeitet zusätzlich als „neuer Selbstständiger“, wo er ebenfalls 400 Euro verdient – insgesamt sind das 800 Euro monatlich. Steuerlich fällt also bei beiden Jobs nichts an, weil beide unter der 11.000 Euro Jahresgrenze liegen. Auch bei der Sozialversicherung fallen keine Kosten an, da die 400 Euro vom freien Dienstvertrag unter der Geringfügigkeitsgrenze (438,05 Euro) liegen und die 400 Euro vom Werkvertrag unter der Grenze von 5.256 Euro jährlich.

UNIpress: Auch Ferialjobs fallen meist unter die Kategorie „echter Dienstvertrag“. Wie ist die Situation aber bei Pflichtpraktika? Müssen diese entlohnt werden?

Florian Schütz (Abteilung Jugend der AK Tirol): Pflichtpraktika sind es nur, wenn sie im Universitäts-Curriculum vorgesehen sind. Ob ein Anspruch auf Entlohnung besteht, hängt vom jeweiligen Kollekti-

vertrag ab. Findet sich in der Lohnordnung des Kollektivvertrags eine Regelung für Pflichtpraktikanten kommt diese zur Anwendung. Findet sich im Kollektivvertrag keine Regelung für die Entlohnung der Pflichtpraktikanten muss im Einzelfall festgestellt werden, ob der Ausbildungszweck oder die Merkmale eines Dienstverhältnisses (persönliche und wirtschaftliche Abhängigkeit hinsichtlich Arbeitsort, Arbeitszeit, Weisungsgebundenheit, etc.) überwiegen. Liegt ein Dienstverhältnis vor, besteht Anspruch auf die kollektivvertragliche Entlohnung. Andernfalls besteht kein Anspruch auf Entlohnung. In diesem Fall ist man über die studentische Unfallversicherung versichert. Wir empfehlen bei Fragen zum Pflichtpraktikum oder Arbeitsverhältnis genaue Aufzeichnungen zu führen und sich bei Fragen an die Jugendabteilung der Arbeiterkammer zu wenden.

Die AK Experten helfen unter 0800/22 55 22, weitere Infos gibt's auf www.ak-tirol.com!

Studia Universitätsbuchhandlungen

Die kompetenteste Adresse für deine
Studienliteratur!

ACHTUNG: Wir lösen alle Hörscheine ein (- 20%)!
Wir haben die empfohlene Studienliteratur für Erstsemestrige lagernd!
Wir helfen dir und beraten dich sehr gerne!
Unsere enge Zusammenarbeit mit den Instituten und Lehrbeauftragten garantiert deinen Studienerfolg!

bookshop.studia.at
dein
Online-Buchshop
mit Adressen vor Ort!

Studia -
Universitätsbuchhandlung für
Medizin, Rechts-, Natur- und
Geisteswissenschaften
Innrain 52f • Bruno Sander Haus
Tel.: +43(0) 5 12/58 27 75
E-Mail: zentrale@studia.at

Studia -
Universitätsbuchhandlung für
Rechts- und Wirtschafts-
wissenschaften, Theologie
Universitätsstraße 15a • im MCI 1
Tel.: +43(0) 5 12/58 25 08
E-Mail: buch@studia.at

Besuche uns auch online:
www.studia.at

studia
SERVICES

Wahlfisch: Erben oder arbeiten?

Der Wahlfisch stellt sich wieder einer seiner tiefgründigen Fragen: Neben dem Studium noch zusätzlich arbeiten gehen oder das Erbe der Familie genießen? Auf Schlaf verzichtend Verantwortung übernehmen oder sich die Studienzzeit angenehm gestalten und nebenbei Gutes tun?

Arbeit für Pasta



Von Dejana Sancanin

Wie jedes Semester stellt sich den meisten Studierenden die bedeutsame Frage: Wie soll ich mir meine Pasta-Sucht finanzieren? Leider erlebt man viel zu oft, wie sich viele unserer Kollegen und Kolleginnen von ihren Eltern mit Geld berieseln lassen, anstatt den inneren Schweinehund zu überwinden und sich ihre Kröten selbst zu verdienen. Die Ausrede ist allseits bekannt: „Die Uni nimmt zu viel Zeit in Anspruch.“ Hört man leider nicht zu selten. Doch anstatt sich Gedanken über Vorlesungen zu machen, scheint die Frage nach dem farblich passenden Schal zum Polo-Shirt viel wichtiger zu sein, als sich in der Uni blicken zu lassen, außer eventuell, damit die restlichen Studierenden die neuen pinken Bermudas bestaunen können. Und ich rede hier auch nicht von herkömmlichen Bermudas, nur die beste Markenqualität soll es sein! Wer finanziert es? Die ach so geliebten Eltern. Was das Muttersöhnchen aber nicht weiß: Arbeit hat gewiss auch seine Vorteile! Man hat die Möglichkeit sich noch während der Studienzzeit auszuprobieren, in verschiedene Bereiche wenigstens für kurze Zeit einzutauchen und somit auch in jungen Jahren schon finanziell unabhängig zu sein. Während andere noch daheim im Kinderzimmer sitzen und sich von Mama bekochen lassen, lernt der arbeitende Studierende auf eigenen Beinen zu stehen. Das ist doch mal etwas, worauf man stolz sein kann. Ich bezweifle, dass Mütter auf ewig die Wäsche ihrer Kinder im fortgeschrittenen Alter waschen und bügeln wollen. Deshalb sollte man ab einem gewissen Zeitpunkt Verantwortung für sein Leben übernehmen, damit man später, nach Vollendung des Studiums, nicht mit einem zerknitterten Polo-Shirt herumlaufen muss.



Trotz Dekadenz: Erbt!



Von Julia Flunger

Liebe Fischgemeinde, die Wörter „erben oder arbeiten“ scheiden die Geister. Nach reiflicher Überlegung (der ich mich bereits intensiv hingegeben habe), kann man nur zu einem Entschluss kommen, nämlich das Erbe zu feiern. Was gibt es Schöneres, als plötzlich ein Haus zu besitzen, einen Ferrari zu fahren oder ganz einfach 100 000 Euro mehr auf dem Konto zu haben? Auf jeden Fall nicht besonders viel. Unsere finanzielle Lage verbessert sich schlagartig, ohne dass wir bis zum Umfallen arbeiten müssen. Wir haben uns die plötzliche Aufwertung unseres Kontostandes vielleicht nicht selbst verdient, dennoch verwehrt uns das nicht das Recht, uns trotzdem darüber zu freuen. Schließlich hat irgendjemand aus unserer Verwandtschaft oder Bekanntschaft es so gewollt und beabsichtigt, uns diesen Freifahrtsschein für lang gewünschte Träume zu geben, die wir uns selbst vielleicht nie hätten erfüllen können. Im Grunde spielt es auch keine Rolle, ob wir für den Maledivenurlaub oder die Anschaffung des Turnierpferdes selbst gearbeitet haben oder nicht. Wir würden eventuell ein kleines bisschen mehr Stolz verspüren, ja. Aber ist es das wert? Nein. Meine Devise lautet: nehmt euer Fischleben so wie es kommt, freut euch über jede einzelne Koralle, oder eben auch über euer eigenes Korallenreich, denn ihr wisst nie, wann euch der nächste Hai frisst. Da ist Glück und Zufriedenheit eindeutig über den Stolz und das Ego zu stellen. Meines Erachtens ist es nur aus einem Grund sinnvoll, ein Erbe abzulehnen: angenommen, ihr seid so reich, dass ihr euch alle materiellen Wünsche erfüllen könnt. In diesem Fall würde es euch definitiv glücklicher machen, euren geerbten Schatz irgendjemandem weiterzugeben, der ihn noch zu schätzen weiß und ihn dringender benötigt als ihr selbst. Wenn ihr erben nicht nötig habt, könnt ihr trotzdem viel Gutes damit tun, ob spenden, humanitäre Projekte unterstützen oder die Krebsforschung fördern, ist dabei egal. Auf jeden Fall, liebe Fische, kann ich euch nur einen Rat geben: genießt das Leben und schätzt das Erbe!



von Christina Burger

„Keine Ablenkungen, sonst geht die Trance flöten“

Seit 2008 habe ich Tex Rubinowitz des öfteren zu Interviews oder auch zum Small Talk in zum Beispiel einem Auktionshaus, dem Dorotheum in Wien, getroffen. Angefangen hat unser bis heute laufendes Gespräch in der PMK in Innsbruck.

Unipress, Mai 2008 – „Clubcrawling@SOUNDCITYInnsbruck“

Nach einem Soundcheck der damaligen Band von Rubinowitz, „Mäuse“, in der PMK hat das Gespräch begonnen: ... „Der Tex ist als einziger nicht beim Soundchecken auf der Bühne, er hockt – der Bühne zugewandt – an der Bar und macht sich Notizen. Ich begrüße ihn, er hat mich schon erwartet. Auf die Frage, was er da notiere, flüstert er mir ins Ohr, dass er gewisse Melodien nicht mehr kennen würde und jetzt noch schnell ein paar Songtexte schreibe. Danach begeben wir uns – ich, der Mann und meine Assistentinnen – in die PMK-Lounge im Bogen daneben. [...] Zuerst diskutierten wir über das Buch ‚Feuchtgebiete‘ von Charlotte Roche, auf das Tex im ORF anspielte und das ich dabei hatte. Wir waren uns einig, dass die Thematisierung des Hygienewahns, wie er vor allem Frauen beherrscht, etwas ‚extrem Wichtiges‘ ist. Roches Kampfansage benennt Tex öfters wie folgt: ‚Hey, ihr müsst euch nicht dauernd waschen!‘ und ‚Achselhaare sind nichts Per-verses‘, er betont, dass diese ‚Fäden, die Blütenstaub verbreiten‘ seien [...] Dann redeten wir noch über die Mücke. ‚Mäuse‘ heißen sie, weil der Name ‚einfach dumm und anti‘ ist.“

Circa ein Jahr nach der Soundcity-Nacht war Tex wieder Gast bei einer Kulturveranstaltung in Innsbruck, und zwar bei einer Lesenacht des Literaturclubs „Cognac&Biskotten“. Man wurde dort mit dem Bus hingefahren, es fand auf einem Fabrikgelände statt. Nach dem Event, am Weg in die Stadt, fotografierte ich Tex vor dem immer noch existierenden Graffiti eines Geistes in der „Heiliggeiststraße“.

Auf **Provinnsbruck** bloggte ich im Zuge meiner „**Look Inn From The Outside**“ – Reihe im **Mai 2011** folgendes:

„Circa ein Jahr später trafen wir uns bei einer Cognac&Biskotten-Leseveranstaltung, wo er aus einem Dixie-Klo heraus performte. Er ist durch und durch lustig, chaotisch, einer, der sich selbst tätowiert. [...] **Was ist inspirierend an Innsbruck?** Tex: „*Innsbruck inspiriert durch den warmen Wind, der durch die Schlucht weht, und wenn man mit dem Flugzeug landet, dann fühlt es sich an wie in Thimphu zu landen, der Hauptstadt*

von Bhutan, welche Stadt der Welt kann das sich von sich behaupten? Wie oft warst du schon da und warum bist du gekommen? Unzählige Male, wenn man häufig wo ist, zählt man natürlich nicht. Ich war sogar mal in Innsbruck an dem Tag als eine Schindel aus dem goldenen Dach gestohlen wurde, aber ich schwöre: Ich war's nicht! Wo kann man sich über dich informieren? Keine Homepage, kein Blog, keine Frau, kein Haus, kein Tier, kein Auto, keine Kinder.“

Stimmt, kann mich eben erinnern, dass er mir in Wien einmal mit dem Rad über den Weg gefahren ist.

2015 war Tex Gast beim **Prosafestival** im freien Theater, im Infotext über ihn hieß es: *„geboren 1961 in Hannover, lebt seit 1984 als Witzezeichner, Maler, Musiker und Schriftsteller in Wien. 2014 erhielt er den ‚Bachmann-Preis‘ für einen Ausschnitt aus dem soeben erschienenen Buch ‚IRMA‘. ‚Eine wilde, schöne und sehr seltene Liebesgeschichte‘, so die Begründung der Jury.“*

Martin Fritz war da im Organisationsteam, das betone ich an dieser Stelle, weil Martin auch schon lange mit Tex bekannt ist. Tex meinte vor kurzem mir gegenüber über Martin, dass dieser jede noch so triste Veranstaltung durch seine Art, vor allem wenn mit seiner „Discokugeljacke“ bekleidet, erhellt und dass er „natürlich ein Traum sei, ein guter Geist.“

Unipress, April 2018:

Das nun das aktuelle Interview, das ich mit ihm führte:

Das Überthema der Unipress ist dieses Mal ‚Geld‘, was fällt dir dazu ein?

Geld, hm, gar kein Verhältnis, nie welches gehabt, interessiert mich auch nicht. Ich bin relativ bedürfnislos, unmaterialistisch, die einzigen Ausgaben sind Kunst und Doo Wop Singles, ich ess ja auch nichts, und meine Reisen sind immer sehr billig, früher war ich viel Hitchhiken.

Würdest du dich auf monetärer Ebene als reich bezeichnen?

Ich glaub der größte Gewinn ist, dass ich Arbeit habe aber keine Arbeit, also im Sinne von fremdbestimmter, monetär ist mir extrem

fremd. Und meine einzigen Ausgaben, für Luxusprodukte im weitesten Sinn, also Kunst von Gelatin, die ich bezahlen muss, wenn ich nicht mal wieder etwas für sie geschrieben habe, und ein Gegengeschäft bekomme, also Ware für Geist, und ultrarare Doo Wop Singles, für die ist dann Geld da, wenn Geld da ist.

Apropos Doo Wop Singles, im **Oktober 2011** in **Feldkirch**, wo ich dich bei deiner Ausstellung, einer Auswahl aus deinen Hunde- und Vogelzeichnungen, im „Theater am Saumarkt“, wieder mal getroffen habe, hattest du welche dabei, wenn ich mich richtig erinnere?

Ja, genau, manchmal leg ich die auch auf, aber das hat auch einen Fetischcharakter, steht ja alles in meinem letzten Buch, ich muss diese Singles nicht hören, um zu wissen, dass ich sie habe. Das Irre ist, ich kenn mich ja bei Doo Wop sehr gut aus, aber auf der anderen Seite so gar nicht, weil das so uferlos und ununterscheidbar ist, also nicht die Musik ist ununterscheidbar, aber die Bandnamen, weil die oftmals nur eine einzige Single hatten.

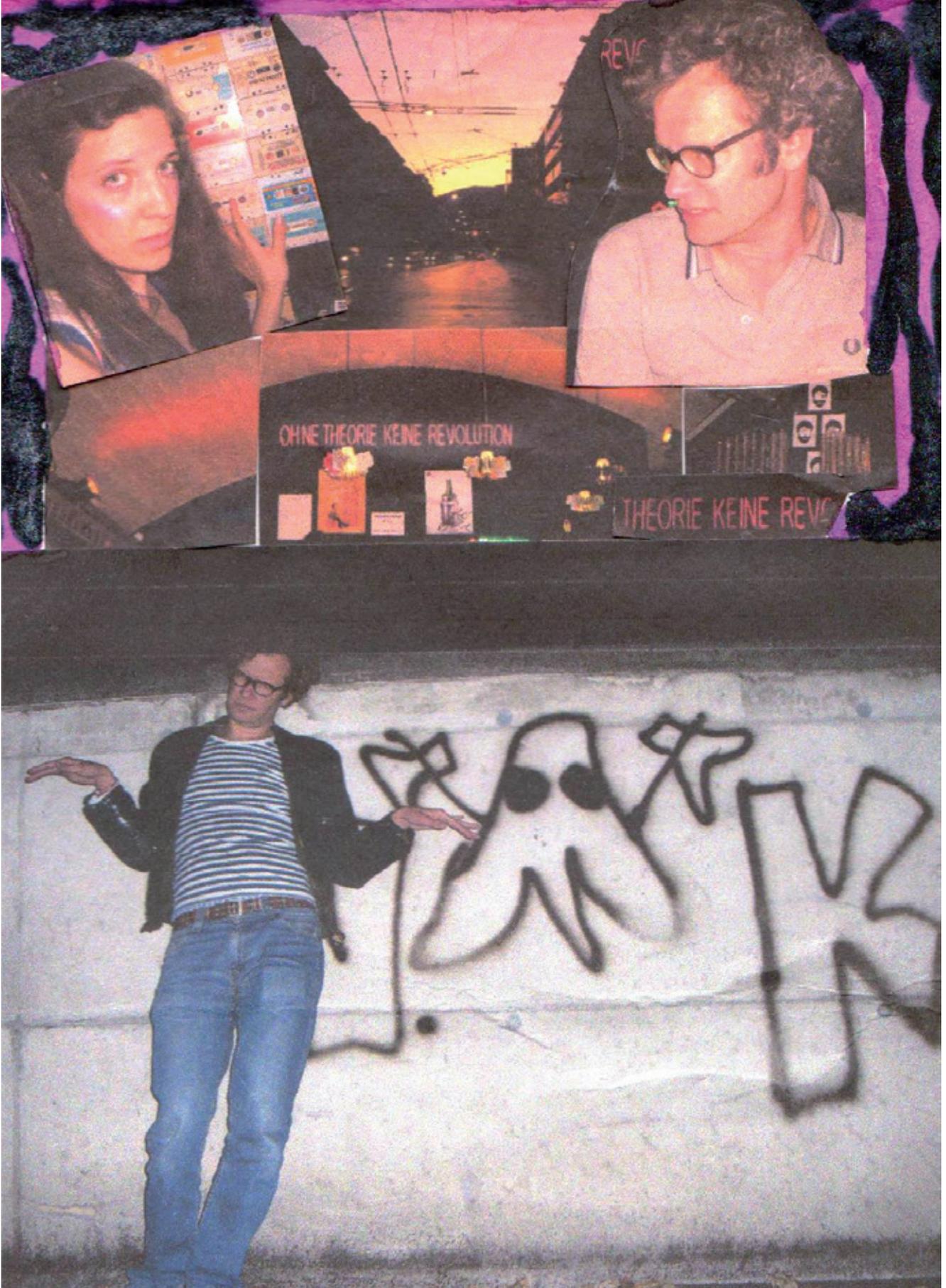
Dazu ein Zitat mit Geldbezug aus „**Lass mich nicht allein mit ihr**“, dem neuesten Buch von Rubinowitz:

„Das Genre, in das ich mich wühle, nennt sich Doo Wop, anachronistischer geht's nicht, kleine, stockig und staubig riechende, noch dazu nicht ganz billige Singles, in Kleinstauflaggen, je kleiner, desto knistriger und teurer, noch dazu mit verwechselbaren Interpretennamen, meine kleine Kirche der Ununterscheidbarkeit, was das Ganze noch exklusiver und undurchschaubarer macht.“

Zurück zum Interview:

Du schwimmst ja gerne. Hat Sport generell einen wichtigen Stellenwert in deinem Leben und gibst du viel Geld dafür aus?

Ach, der Sport kostet ja nichts, im Wald laufen ist gratis, Rad, ok, ich brauche da ein ganz bestimmtes, also eines, das gar keine Gänge hat, so alte sogenannte Waffenräder, und Schwimmen kostet ja auch gar nichts, also im Winter, im Sommer kaufe ich halt Monatskarten für's Gänsehäufel, das ist eine Insel in der Alten Donau, die sind ja auch billig. Und im Winter geh ich in die Neue Donau, und wenn sie wie jetzt zugefroren ist, geh ich in die richtige Donau.



Ist dir das nicht zu kalt? Machst du das zum Abhärten?

Das Abhärten ist mir relativ egal, deswegen macht man das nicht, es ist wie Meditation. Das Schwimmen in der Kälte entspannt natürlich nicht, aber es sind interessante Prozesse, die dann der Körper bzw Geist zu mobilisieren im Stande ist, zunächst Trance, das Selbstversenken, dann hochkonzentriert rein, dann raus, anziehen, ich trockne mich

nie ab, und DANN wird man von Endorphinen durchflutet, das ist irre.

Dich durchfluten also beim Hören von Doo Wop Singles und beim Schwimmen im kalten Wasser Endorphine?

Doo Wop Singles und Kaltwasser sind für mich feinstofflich, nicht rational, sehr metaphysisch und fast schamanistisch. Man kommt dann in diese leidenschaftslose Leidenschaftlichkeit, nicht ich steuere, sondern

ES steuert mich. Das Tolle beim Doo Wop ist ja auch, dass das so dermaßen uferlos ist, man kann gar nicht einen kompletten Überblick haben.

In diesem Sinne, die Gespräche zwischen Tex und mir waren und werden wohl immer uferlos, im Sinne von Nie-Endgültig-Ankommen, bleiben, ich könnte hier ewig weiterschreiben, ich leg hier und nun mal eine Pause ein quasi.

unicef  für jedes Kind



MACH HEUTE
ETWAS GROßARTIGES!

Sichere das Überleben von Mädchen und Buben mit deiner UNICEF Patenschaft.
Ohne deiner Hilfe sind wir gegenüber dem Leid der Kinder machtlos.



von Michael Wolf

Europa beginnt in den Schulen

Das „Innsbruck Center for European Research“ freute sich, Mitte März zwei Maturaklassen des Innsbrucker „Bundesrealgymnasiums in der Au“ für einen rund zweistündigen EU-Workshop an der Universität Innsbruck begrüßen zu dürfen. Ein Modellprojekt mit viel Symbolkraft, immerhin liegt es gerade an den Jugendlichen von heute, die Europäische Union in den nächsten Jahrzehnten mit Leben zu füllen und weiterzuentwickeln.

Wer heutzutage noch behauptet, der EU läge nichts daran, ihre demokratische Legitimation zu stärken, der irrt – Punkt. Gerade erst im Februar dieses Jahres veröffentlichte die Europäische Kommission unter anderem eine Empfehlung „zur Stärkung des europäischen Charakters und der effizienten Durchführung der Wahlen 2019 zum Europäischen Parlament“. Das Communiqué wies besonders stark darauf hin, dass die „Gewährleistung der Mitwirkung der Bürger am politischen Leben auf europäischer Ebene“ von ganz grundlegender Bedeutung sei. Bürgerinnen und Bürger würden sich demnach „eher an den Wahlen zum Europäischen Parlament beteiligen, wenn sie sich der Tragweite der EU-Politik in ihrem Alltagsleben stärker bewusst wären und sie darauf vertrauen würden, dass sie Einfluss auf die wichtigsten Entscheidungen der Union nehmen können.“

Dennoch und trotz unzähliger multidimensionaler Versuche seitens der EU, ihre demokratische Legitimität zu stärken, scheint die bereits seit 1952 in Grundzügen bestehende Staatengemeinschaft vielen Menschen nach wie vor ein großes Rätsel zu sein oder – schlimmer noch – das passende Gefäß für Sorgen und Ängste im Zusammenhang mit dem ebenso rätselhaften Wesen der „Globalisierung“. Europa werde, so die vielfach geäußerte Kritik, von wenigen „Brüsseler Machteliten“ regiert, die nur den Großkonzernen helfen

wollten, und sich in all unsere intimsten Lebensbereiche einmischen würden. Wer es nicht besser weiß, kann sich den meist stark zugespitzten Agitationen so mancher Vertreter dieser Sichtweise nur willfährig anschließen, oder sich – so sollte es eigentlich sein – doch lieber selbst ein Bild über die real beobachtbaren Intentionen des europäischen Bündnisses machen.

Imagekrise

Für Letzteres entscheiden sich offenbar immer weniger Menschen – dies jedenfalls suggerieren die nach wie vor sinkende Wahlbeteiligung bei Europawahlen und das beinahe gleichermaßen deutliche Erstarken nationalistischer Parteien in der EU und ihren Mitgliedsstaaten. Eine Gemeinschaft, die erst 2012 mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt wurde, scheint aktuell in vielen Punkten delegitimiert und zerstritten. Während das norwegische Nobelkomitee in seiner Entscheidungsgründung von einem mittlerweile „über sechs Jahrzehnte“ andauernden Beitrag zur „Förderung von Frieden und Versöhnung“ sprach, gibt es in den vergangenen Jahren immer mehr Stimmen, die dieses ambitionierte Projekt entweder „rückbauen“ oder sogar gänzlich auflösen wollen. So offenkundig die gegensätzlichen Sichtweisen auf die EU aktuell sind, so entscheidend ist es natürlich, den populistischen Dogmen derjenigen, die am lautesten schreien, umso klarere Fakten und stichhaltige Argumente über die Bedeutung eines geeinten Europas entgegenzusetzen. Gerade die Generation der heute noch unter Dreißigjährigen wird nämlich bald vor der äußerst heiklen Aufgabe stehen, neue Ideen in die Schaltstellen der politischen Macht einzuspeisen und die wesentlichen Interessensgegensätze zu überbrücken.

Bildung kontra Populismus

Die vonseiten des Instituts für Politikwissenschaft lancierte Initiative „Stronger together: Ein EU-Workshop für die Gestalterinnen und Gestalter von morgen“ wollte in erster Linie als Beitrag der Universität verstanden werden, die kommende Generation an Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern fakten- bzw. wissenschaftsbasiert über die Triebkräfte und Funktionen der Europäischen Union aufzuklären. Gerade Absolventinnen und Absolventen der Bundesrealgymnasien scheinen als Zielgruppe entsprechend gelagerter Initiativen besonders gut geeignet, da sie einerseits bereits über ausreichend Grundwissen hinsichtlich allgemeiner politischer Prozesse verfügen, andererseits aber gerade auch mit Blick auf weiterführende Ausbildungen im tertiären Bildungssektor zu künftigen Meinungsbildnern und daher gesellschaftspolitisch wichtigen „Multiplikatoren“ ausgebildet werden. Denn nur wer Europa rational versteht, kann dessen Bedeutung in seinem späteren Berufsleben auch glaubhaft vermitteln und die Zukunft des Kontinents im Geiste der friedlichen Zusammenarbeit und grenzüberschreitenden Integration mitgestalten.

Die von den Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Workshops eingebrachten Fragen, denen sich neben Vertretern der Politikwissenschaft auch ein Assistent der Tiroler EU-Abgeordneten Karoline Graswander-Hainz (Joachim Fleischmann) stellte, waren jedenfalls durchwegs fundamental und kritisch. Damit die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 den sehr langfristigen Abwärtstrend mit Blick auf die Wahlbeteiligung endlich umkehren können, bedarf es in den kommenden zwölf Monaten natürlich noch ganz vieler weiterer kleinerer und größerer Informationskampagnen. Jedoch beginnt jede große Reise bekanntlich immer mit einem ersten, kleinen Schritt.



Veranstaltungskalender April '18

p.m.k.
www.pmk.or.at

- 05.04. VIECH
- 06.04. BLACK RAINBOWS | BLITZPOP
- 07.04. LEGENDS OF ROCK KICK-OFF
mit SEMPRE CAOZ & MORE
- 12.04. DEAD LIKE JULIET | DEADTIME STORIES
| SKYSHAPE | ELYNE
- 13.04. KREISKY | TRACKER
- 14.04. BABYLON DEAD | SMELLINGTON PIFF
- 18.04. ULTIMA RATIO | RACHET BRONCO
20.04. JANCEE PORNICK CASINO |
THE KICKS | THE SHABBY SOLES
- 21.04. LONELY KAMEL | SUPPORT
- 26.04. THE BODY | UNIFORM
- 27.04. KILLAWATT | ALEX SCHERZ |
REV. RUMBLE | TSCHORTSCH |
BINFUSION B2B TUSK
- 30.04. SCATTAH BRAIN | D.E.Y.

Hard Rock Café Innsbruck
www.hardrock.com/cafes/innsbruck

- 04.04. THE NICKNAMES
- 20.04. SKIN SOFA
- 28.04. JOHN DAWA
- 08.05. MAX VON MILLAND

Jellyfish Music.Bar
Facebook: Jellyfish Music.Bar

- 07.04. SOLIFEST Don Quichotte
- 13.04. LIVE HIP-HOP w/ John Jiggs & K Sluggah
& Maylay Sparks

Treibhaus
www.treibhaus.at

- 14.04. COLOSSEUM LIVES: JON HISEMAN,
CLEM CLEMPSON & MARK CLARKE

Hafen VAZ
www.hafen.cc

- 06.04. SCHEIBSTA & DIE BUBEN
- 06.05. BUSHIDO

- 16.06. HOLI FESTIVAL 2018
- 29.06. BSOM INNSBRUCK
25.10. MIA

LiveStage
www.livestage-tirol.com

- 07.04. REGGAESTAGE II
- 13.04. ATRA VETOSUS | PERENNIAL ISOLATI-
ON | DRAWN INTO DESCENT
- 14.04. SPH BANDCONTEST
- 20.04. MILLION STYLEZ

Die Bäckerei
www.diebaeckerei.at

- 13.04. RONJA VON RÖNNE

Music Hall
www.music-hall.at

- 06.04. KREATOR
- 04.06. BABYMETAL
- 03.07. BEATSTEAKS

Gasthof Köll Petttau
Facebook: Gasthof Köll "musik & kunst am hof"

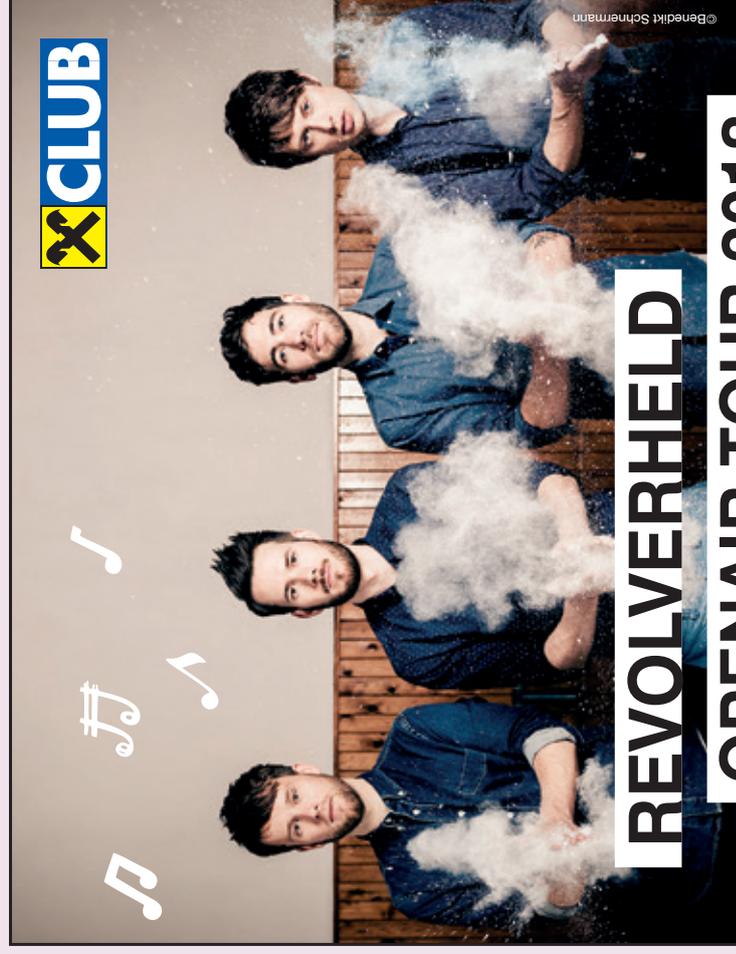
- 07.04. JOSE TERRAN & BAND
- 20.04. NOISEDANN

Kulturlabor Stromboli Hall
www.stromboli.at

- 06.04. GOOD CO
 - 10.04. MARTIN NITSCH DREAM UNIT
 - 14.04. UPLOADSOUNDS ON TOUR
16.04. MANU DELAGO
24.04. GRAMMOPHON ACOUSTIC PROJECT
& MEMPLEX
 - 27.04. A KIND OF GIG
- Die Musikschule Hall rockt

Kulturrestaurant EREMINTAGE
www.eremitage.at

- 03.04. DAVIED FRIESEN & JOE MAINS
- 06.04. ATTILA VURAL - SOLO
- 09.05. LÁSZLÓ DEMETER NOUOVO



REVOLVERHELD OPENAIR TOUR 2018

„Zimmer mit Blick“ heißt das fünfte Revolverheld-Album, das am 13. April 2018 erscheinen wird und auf das hunderttausende Fans der Band bereits sehnsüchtig warten. Einen ersten musikalischen Vorgeschmack auf das neue Album gibt es allerdings jetzt schon. „Das Herz schlägt bis zum Hals“ ist der Titelsong zum Kinofilm „Dieses bescheuerte Herz“ mit Elias M'Barek in der Hauptrolle.

„Zimmer mit Blick“ ist der Follow-up zum bislang erfolgreichsten Revolverheld-Album „Immer in Bewegung“, das im September 2013 erschien. Der Longplayer, der drei Top-Ten-Singles hervorbrachte, verkaufte sich alleine in Deutschland

mehr als 400.000 Mal und wurde mit Doppelplatin ausgezeichnet. Zwei der Singles („Das kann uns keiner nehmen“ und „Lass uns gehen“) erhielten Gold, die Auskopplung „Ich lass für dich das Licht an“ überschriff sogar die Platingrenze. Im März 2015 wurden Revolverheld in der Kategorie „Band Rock Pop National“ mit einem ECHO ausgezeichnet.

REVOLVERHELD
31. MAI 2018 | 20 UHR
KUFSTEIN, FESTUNG

Tickets in allen Tiroler Raiffeisenbanken
Ermäßigung für Raiffeisen Club-Mitglieder.

VZ Komma Wörgl
www.komma.at

- 13.04. HANS SÖLLNER
20.04. EASTEND
26.04. WILLY ASTOR
28.04. NORBERT SCHNEIDER & BAND
05.05. GARISH
11.05. ENSIFERUM
19.05. ASPHAGOR

Kulturfabrik Kufstein
www.kulturfabrik.at

20.04. CATARINA PALAZZI

Rathausaal Telfs
www.telfslebt.at

- 05.05. SKID ROW und THE QUIREBOYS
21.06. BAUSA – TOUR 2018

Heart of Noise Festival 2018 30. Mai – 3. Juni 2018

www.heartofnoise.at

DECOONING SOCIETY

JLIN | GODFLESH | JUAN ATKINS | ARPANET
ALEC EMPIRE feat. THE DESTROYER feat. LILLEVAN
TIM HECKER | LEE GAMBLE | ERRORSMITH
GLENN UNDERGROUND | BLISS SIGNAL | TOMOKO SAUSAGE
THE SPEAKER feat. VALERIO TRICOLI | PAN DALJING
and many more TBA soon!

GESANG · GITARRE · BASS · SCHLAGZEUG · KLAVIER

LEARN TO ROCK

INNSBRUCK

DEINE private Musikschule
in INNSBRUCK!

JETZT ANMELDEN

Mariahilfpark III
6020 Innsbruck
innsbruck@learntorock.eu
www.learntorock.eu



Konzerttipp:

THE GRANDMOTHERS OF INVENTION

FRANK ZAPPAS BAND ZELEBRIERT ZAPPAS MUSIK
Sa. 05.05. INNSBRUCK Treibhaus



Vor 25 Jahren starb Stilzauberer Frank Zappa. Seine Musik hat inzwischen den Sprung auf die Klassikpodien geschafft. 3 Gründungs-Mitglieder seiner Mothers Of Invention beschwören den Geist von „Freak Out!“

„The GrandMothers of Invention“ sind die einzige legitime Nachfolgeband von Frank Zappas „The Mothers of Invention“. Zum Teil bestehend aus Mitgliedern der Originalband zeigt der Klangkörper noch immer die zeitlose Genialität von Zappas Kompositionen. „The GrandMothers of Invention“, hervorgegangen aus den legendären „Mothers of Invention“, formierten sich 2003 neu für einen Auftritt im Leipziger Gewandhaus. Aufgrund der überwältigenden Nachfrage folgten an die 400 Konzerte in den USA, in Kanada und Europa. Die Liste an Clubs, Konzerthallen und Festivals ist lange, so war die Band u.a. Headliner des Jazzfestivals Frankfurt, der Zappanale und des Vancouver Folk Music Festivals.

Neben Zappas Werken, die sich im breiten Spektrum von Jazz bis Rock bewegen, haben die „GrandMothers“ auch klassische Zappa-Kompositionen mit dem Bergen Filharmonische Orchester oder dem Streichorchester TrondheimSolistene aufgeführt.

WESTPOINT



WESTPOINT

Das Konzert- und Szenemagazin Westösterreichs

WestPoint on Tour!

... still on the road:

... 05.05. Rathausaal Telfs | 10 Jahre Telfs lebt! mit Skid Row und The Quireboys ... 31.05.-03.06. Ballyshannon IRLAND | Rory Gallagher Festival ... 04.06. Music Hall Innsbruck | Babymetal ... 13.06. Messe Dornbirn | Volbeat ... und einiges mehr ... see ya!

WestPoint Vol 24 erscheint am Do. 29.03.18
... mehr Infos auf Facebook.com/WestPoint.Fanpage





von Yasemin Eda

Die Gemeinderatswahlen stehen vor der Tür – „Wie zufrieden seid ihr mit eurem Leben als StudentInnen und was könnte eigentlich besser funktionieren im Hinblick auf die kommenden Wahlen?“

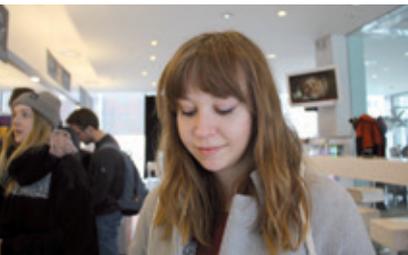


#1 Romana Pohn

„Ein riesiger Ansturm auf Universitäten zieht eine Zulassungsbeschränkung mit sich, die wiederum schichtenabhängig ist, was sich am Beispiel Medizinstudium/-aufnahmetest zeigt. Es gibt unzählige Unterlagen und Vorbereitungskurse die bis zu 2000 Euro kosten können.

Für diejenigen, die das Geld haben einen Kurs zu besuchen, besteht eine höhere Wahrscheinlichkeit den Test zu bestehen. Etwas entschärfen ließe sich die Situation indem man Lehrberufe stärken und mehr ausbauen würde, anstatt das Studium selbst unattraktiver zu machen.“

Eine Architekturstudentin, die anonym bleiben möchte, meint, dass es unverständlich sei, wieso einem ab dem siebenundzwanzigsten Lebensjahr keine Studentenrabatte mehr zustehen. Da sich die Möglichkeiten der Eigenfinanzierung zwischen dem sechsundzwanzigsten und siebenundzwanzigsten Lebensjahr nur selten schlagartig verändern, seien eine gewisse Probleme vorhanden. Lösungsvorschläge von mehreren StudentInnen, unter anderem auch Janine Flörl, lauten, dass man das Problem beseitigen könnte, indem man sich nach der Mindeststudiendauer, statt nach dem Alter, richtet.*



#3 Jacqueline Wieser & #4 Teresa Rastbichler

„Im Großen und Ganzen sind die Bustickets viel zu teuer. Wenn man als Vergleich Wien heranzieht, wo man mit der U-Bahn, der S-Bahn und dem Bus fahren kann, kostet das im Semester 75 Euro, wohingegen die Innsbrucker Linien beinahe das Doppelte verlangen. Es ist auch unfair, dass Schüler tirolweit ein Ganzjahresticket für 90 EUR erwerben können, welches meistens von den Eltern bezahlt wird, und Studierende alleine für die Innsbrucker Kernzone 267 EUR jährlich zahlen müssen, und das

ohne jegliche elterliche Unterstützung.“

Nach einer Kurzumfrage auf der Studentenplattform „Jodel“ beuert ein/e verantwortungsvolle/r Studierende/r, dass er/sie, sich wünschen würde, öfters Nightlinern der IVB begegnen zu können, da Taxis viel zu teuer seien und alkoholisiert Auto fahren sei natürlich sowieso keine Option. An Wochenenden könnte das Stundenintervall der Nachtbusse engmaschiger geregelt werden, vor allem bei winterlichen Verhältnissen.

Wish Come True

Des Weiteren wird seitens mehreren anonymen Studierenden das Alkoholverbot in bestimmten Zonen der Innenstadt nicht befürwortet. Es kommt die Frage auf: „Wird zu Weihnachten dann heuchlerischer Weise Glühwein in der Maria-Theresien-Straße verkauft?“

Jedoch nicht alles wird als negativ erachtet. Dankbar sind Studenten über Beihilfen wie der Studentenbeihilfe oder dem Kindergeld.



#2 Janine Flörl

„Das Selbsterhaltestipendium war mir eine große Stütze im Studium und diese Möglichkeit sollte einem unbedingt erhalten bleiben. Es sichert nicht nur den

Lebensunterhalt, sondern stellt in Addition ein attraktives Angebot dar um Personen, die bereits einen Fuß in die Arbeitswelt gesetzt haben, doch noch zum Studium zu bewegen. Infolgedessen geschieht eine Durchmischung der Schichten, da keine Abhängigkeit zu ‚reichen‘ Eltern besteht.“

Bei der Befragung wird fast immer als Erstes erwähnt, dass Wohnungen innerhalb Innsbrucks zu teuer sind. „Die Preise sind bei bestem Willen nicht leistbar für einen Vollzeitstudenten“, meint ein 23-jähriger Biochemiestudent. Die Alternative stellen Wohngemeinschaften und Studentenwohnheime dar, wobei Letztere meistens schon überfüllt sind. „Anmelden muss man sich ein Jahr davor, sonst kann man den Platz vergessen“, lautet die Aussage des selben Studenten. Auch auf „Jodel“ wird erwähnt, dass die Wohnungen alles andere als günstig seien. „Da leidet aber sowieso jeder darunter“, lautet ein Kommentar dazu. Als ein weiterer Kritikpunkt wird erwähnt, dass die Mensen zwar ein vegetarisches, aber keine veganen Menüs anbieten würden. Aufgrund der steigenden Nachfrage gehe man davon aus, dass vegane Mahlzeiten bald in das Mensenmenü eingebaut werden müssen.

Zusammengefasst seien die Wohnungen zu teuer, die Bustickets machten es ihnen gleich und die Kulturszene sei nach dem Einstellen des „Weekenders“ um eine ganze Breite geschrumpft, so eine Studentin, die nicht öffentlich auftreten möchte. Ein weiterer anonymen Kommentator pflichtet dem bei. „Ich will gar nicht wissen, was passiert, wenn es das Treibhaus nicht mehr gibt“, kommentiert dieselbe Person. Die Gebäude und Einrichtungen der Universitäten gefallen den befragten Personen jedoch, würden Vorlesungssäle eine Renovierung gut vertragen. Zudem könnte die Universitäts- und Landesbibliothek ruhig weiter ausgebaut werden, damit man sich nicht mit Schwert und Leidenschaft um einen Sitzplatz duellieren muss. Zudem könnte die ULB ruhig weiter ausgebaut werden, damit man sich nicht mit Schwert und Leidenschaft um einen Sitzplatz duellieren muss.



von Kristina Oberlechner

Innsbruck mit kleinem Budget

Dass Money, money, money nicht nur in einer Richman's world funny sein muss, wussten ABBA bereits Mitte der 70er. Und dass ein Zusammenhang zwischen Freizeitgestaltung und einem gewissen Budget, das dafür eingesetzt werden will, nötig ist, hat sich auch über 40 Jahre nach Veröffentlichung dieses Songs der schwedischen Kultband noch nicht geändert. Nun zählt Innsbruck nicht gerade zu den billigsten Fleckchen. Dass es möglich ist, seine freie Zeit (abseits von Uni und lernen) kostengünstig und abwechslungsreich zu gestalten – wir treten den Beweis an.

Die Natur ist der beste Gym

Das Abo im Fitnesscenter ist meist nicht kostengünstig. Wie gut, dass es in Innsbruck Möglichkeiten gibt, sich den eigenen Gym zu erschaffen. Joggen am Inn entlang ist nicht nur sportliche Betätigung, sondern auch für das Auge und die restlichen Sinne ein echter Kurzurlaub. Ein intensiver Zwischenstopp lohnt sich z.B. im Huttererpark. Dort kann auf verschiedenen Geräten zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jeder Witterung gepumpt werden. Wer lieber unter Anleitung von Profis trainiert, ist an der USI bestens aufgehoben, von Aerobic bis hin zu Zumba finden auch im Sommersemester abwechslungsreiche Kurse statt.

Picknick statt Café

Die Tage werden länger, die Temperaturen klettern in die Höhe – Frühling ist in Sicht! Du bist ein/e richtige/r FreiluftfetischistIn und kannst es kaum erwarten, bis die Terrassen-Area deines Lieblings-Cafés öffnet? Weil es für dich nichts Besseres gibt, als den Tag mit einem Bierchen oder einem Dinner im Freien ausklingen zu lassen? Zugegeben, auch der leckerste und fair zubereitete Kaffee schlägt bei regelmäßigem Konsum auf das Budget. Wie wäre es, mit einem privaten Picknick im Hofgarten oder einem individuellen Sundowner am Inn? Tipp: Das Innufer in Flughafen-Nähe ist besonders gemütlich und sogar ein wenig romantisch.

Geld spar'n statt bergauf-fahr'n

Wer kennt sie nicht, die bekannten Luftaufnahmen von Innsbruck, bei Tag oder Nacht: oben der Himmel, unten die Lichter der Stadt, umrahmt von einer traumhaften Bergkulisse. Wer hier kurzzeitig oder dauerhaft wohnt, sollte diesen Blick aus der (fast) Vogelperspektive zumindest einmal genossen haben. Das Problem an der Sache ist nur, dass man dafür irgendwie nach oben kommen muss – jedenfalls höher, als der eigene WG-Balkon ist. Soweit einmal die schlechte Nachricht. Die gute ist, dass der Weg Großteils nicht nur mit der teuren Bergbahn zurückgelegt werden kann. Viele Almen, Gipfel und Hütten mit grandioser Aussicht sind auch zu Fuß oder mit dem Mountainbike ohne umständliche Anfahrt erreichbar. Für alle, die's sportlich nicht übertreiben wollen, empfiehlt sich ein Spaziergang zur Hungerburg oder zur Aussichtsplattform Drachenfelsen am Bergisel um das Panorama zu genießen.

Mensa statt Fastfood

Du verbringst den ganzen Tag am Campus oder in der Bibliothek beim Lernen und nach der x-ten Kaffee- und Zigarettenpause macht der Magen mit einem lauten Knurren aufmerksam, dass er gerne eine andere Füllung als durch das flüssige Heißgetränk

hätte. Der regelmäßige Besuch beim Döner- oder Fastfood-Standl frisst nicht nur ein Loch in die Geldbörse, auch Figur-technisch sind die Auswirkungen oft unerwünscht. Hol' dir deinen Mittags-Snack besser in der Uni-Mensa: Nicht nur, dass du nicht einmal das Gebäude zur Essenaufnahme verlassen musst, zu einem fairen Preis gibt's ein, meist aus Vor- und Hauptspeise bestehendes, sattmachendes Menü.

Showtime fürs kleine Geldbörserl

Bilderbuch, Bonanza, uvm. – auch 2018 geben sich heimische und internationale KünstlerInnen bei Konzerten und Festivals die Klinke in die Hand. An sich eine coole Sache, dass Innsbruck auch auf den Tourplänen der großen und kleinen Stars Platz gefunden hat. Leider wissen die meist auch über ihren Marktwert Bescheid und Tickets sind daher oft ziemlich teuer. Eine studi-freundliche Alternative bietet das Treibhaus mit seinem Konzert-Pass. Mit diesem Nice-Price-Konzept können beliebig viele Konzerte im gültigen Zeitraum besucht werden. Tipp: Auch in der Bäckerei (Kulturbackstube) finden Veranstaltungen, wie zum Beispiel der beliebte Poetry Slam, zum kleinen Preis statt (teilweise sogar for free).





von Siljarosa Schletterer

GIS Gebühren?? Wozu?

Der erste Teil eines Plädoyers zum Nachdenken

Wieso sollte ich für etwas zahlen, das ich nicht nutze? Ich zahle ja eh schon für Netflix! Gebührenfinanzierte Rundfunkanstalten der öffentlichen Hand stehen unter Kritik. Auch International. In der Schweiz stimmten Bürgerinnen und Bürger Anfang März für die Beibehaltung der „Billag“, der Schweizerischen Variante der GIS. In Dänemark wurde die Rundfunkgebühr abgeschafft, der staatliche Rundfunk wird künftig über Steuern finanziert. Und was passiert bei uns? Seit dem 8. März läuft das Volksbegehren „ORF ohne Zwangsgebühren“ in Österreich. Was ist der Hintergrund? Die UNIPress hat Kulturschaffende und Institutionen um Antworten gebeten.

Faktencheck: Die meisten sind der Meinung, dass die GIS-Gebühren zur Gänze für den ORF verwendet werden. Doch dem ist nicht so: GIS-Gebühren setzen sich aus vier Teilbereichen zusammen: Radio- und Fernsehgebühr (Rundfunkgebühr für Radio- und Fernsehempfangseinrichtungen und geht ans Finanzministerium), Programmtegelte (erhält der ORF), Kunstförderungsbeitrag (geht an den Bund). Landesabgabe (ist je nach Bundesland unterschiedlich, ist zweckgebunden und fließt in das jeweilige Landesbudget). In Tirol ist die Landesabgabe zweckgewidmet für Kulturförderungen. Wenn dieses Geld plötzlich fehlen würde, müsste sich zwangsläufig in der Tiroler Kulturlandschaft einiges ändern. Beispielsweise werden mit diesen Landesabgaben auch Musikschulen mitfinanziert, in Kärnten sogar zur Gänze. Die Landesabgaben hängen in der Mediengeschichte mit der Rundfunkreform von 1966 zusammen. Damals wurde befürchtet, dass das „reale Kulturleben“ unter dem Aufkommen des Fernsehens leiden würde. Dies könnte auch erklären warum die meisten Länderabgaben nach wie vor für den Kulturbereich gewidmet werden.

GIS-Befreiung: Eine wichtige Info an alle, denen es finanziell nicht mega gut geht: Man kann sich von der Gebühr befreien lassen. Prinzipiell muss dafür „soziale und bzw. oder körperliche Hilfsbedürftigkeit“ nachgewiesen werden. Relevant für uns Studis ist hier, dass in die GIS-Befreiung auch Beihilfebezieher nach dem Studienförderungsgesetz fallen. Eine GIS-Befreiung ist als Studierender also möglich, wenn du Studienbeihilfe beziehst und dein Haushaltsnettoeinkommen einen bestimmten Betrag nicht überschreitet. Seit dem 1. Jänner 2016 liegt dieser bei 988,71 Euro für einen Einpersonen-Haushalt. (Nähere Infos: Studium.at/gis.at/befreiung).

Die Gebühr erfreut sich keiner großen Beliebtheit. Wie die OGM für die Tageszeitung Kurier erhob, halten 60 Prozent der Österreicher die Gebühren für nicht gerechtfertigt. Nur 30 Prozent befürworten sie klar. 62 Prozent würden zudem bei einer Volksabstimmung für eine Abschaffung votieren. Dementsprechend konnte das Volksbegehren bereits nach zwei Tagen 5.306 Unterstützungserklärungen vorzeigen. Erforderlich sind für eine weitere Behandlung im Parlament mindestens 8.401 Unterschriften. Welche Auswirkungen kann das haben?

Die Plattform „Wir für den ORF“ setzt sich für größtmögliche Vielfalt, Seriosität und Qualität und für einen unabhängigen öffentlich-rechtlichen österreichischen Rundfunk ein. Der Initiator Gerhard Ruiss hält fest: „Der ORF produziert täglich mehr als 50 Stunden öffentlich-rechtliche Inhalte. Dass der ORF nicht ebenfalls direkt aus dem Staatsbudget finanziert wird, hat einen guten Grund: Ein solches Finanzierungsmodell käme einer Verstaatlichung gleich. Die Gebühren garantieren Informations- und Bildungsprogramme, die unabhängig von Sponsoren, internationalen Medienkonzernen oder Mäzenen entstehen. Programme, die möglichst viele Menschen erreichen sollen, sich inhaltlich aber nicht an Quote und Reichweiten ausrichten. Programme, die Teil einer funktionierenden Debattenkultur in einer pluralistischen Demokratie sein sollen.“

Auch Armin Wolf geht in seinem Blog der Frage, wozu Rundfunk-Gebühren sinnvoll sind nach. Er gibt dabei unter anderem folgende Antworten: „Laut ORF-Medienforschung gibt es fast niemanden, der wirklich nie ein ORF-Angebot nutzt, von den Nachrichten-Sendungen im Fernsehen über die Sportübertragungen bis zum Verkehrsfunk auf Ö3, den Teletext, die TV-Thek oder orf.at, die mit Abstand populärste Medien-Website Österreichs. Und ich behaupte jetzt mal, dass mindestens 90 Prozent aller Fernsehsendungen, die Sie klüger machen (und nicht nur unterhalten), auf öffentlich-rechtlichen Sendern laufen, von ORF über 3Sat oder Arte bis ARD oder ZDF. Das klingt auf den ersten Blick zugespitzt, aber ich würde wetten, dass es stimmt. Klar ist eines: Ohne Gebühreneinnahmen könnte es den ORF (oder das Schweizer SRF, ARD oder ZDF) nicht geben. Das, was den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ausmacht, kann man mit Werbeeinnahmen alleine nicht finanzieren.“

Auch Menschen aus dem Kunst und Kulturbereich machen sich dazu Gedanken. Daniela Zimmer, Zuständige für die Verbraucherpolitik der österreichischen Arbeiterkammer, gab der UNIPress am 16. März ein Interview, die wichtigsten Aussagen sind hier versammelt:

UNIPress: Wie stehen sie zu dem derzeitigen Diskurs über die GIS-Gebühren?

Wir machen Verbraucherpolitik. Uns ist wichtig, dass Verbraucherinnen und Verbraucher relevante Informationen bekommen, die verlässlich sind und möglichst unabhängig. Grundsätzlich glaube ich, dass wir im Dienst der Konsumenten, das sind auch Teilnehmer, die öffentlichen Rundfunk konsumieren, sagen können, dass es ein Wert an sich ist öffentlich rechtliches Fernsehen zur Verfügung gestellt zu bekommen. Dieser ist mit einem gewissen öffentlich Auftrag in Bezug auf Qualität und Objektivität der Inhalte verbunden. Diesen Wert setzen wir voraus, bevor wir über Gebühren diskutieren.

UNipress: Wie soll dieser öffentlich-rechtliche Rundfunk dann (ÖRR) finanziert werden?

Es soll eine Finanzierungsform sein, die den ÖRR langfristig absichert und muss nach Möglichkeit politikfern sein. Ein Optimum wird man wahrscheinlich nie erreichen, aber man sollte sich zumindest bemühen sich dieser Objektivität anzunähern. In der Vergangenheit führte dies dazu, dass man meinte, dass Gebühren für jedes Empfangsgerät am ehesten dieser Politikferne entsprechen. Dies kann breit diskutiert werden. Es gibt in Europa auch andere Finanzierungsformen. Erste Erfahrungen zeigten jedoch, dass beispielsweise Budgetfinanzierung aus den Staatshaushalten, den Prinzipien einer politikfernen Finanzierungsform und dem ÖRR als Kontrollorgan eher schlecht entsprechen. Zur Höhe der Gebühren, vertreten wir den Standpunkt, dass das Programmentgelt entkoppelt werden sollte von den Landesabgaben, die parallel eingehoben werden. Dies verlangt mehr Transparenz. Die Durchschnittsverbraucher haben keine Ahnung, dass das Geld nicht dem Rundfunk zufließt. Die Gebühren müssen auch langfristig für sensible Haushalte erschwinglich bleiben. Es gibt derzeit

eine Rundfunkgebührenbefreiung von der meines Wissens, über 300.000 Haushalte davon profitieren.

UNipress: Wie stehen Sie zum Wortlaut des Volksbegehrens „ORF ohne Zwangsgebühren“?

Ich würde es als neudeutsch ‚negativ framing‘ nennen, es ist ein wertendes Schlagwort. Man muss sich überlegen, ob man Steuern auch so nennt. Erkennt man den Man sollte sich klar sein, dass eine solche für die Demokratie wichtige Einrichtung auch eine Finanzierung benötigt. Der ÖRR hat eine wichtige Kontrollfunktion inne und unterstützt Meinungsvielfalt. Beides sind wichtige Teile einer funktionierenden Demokratie. Dem ÖRR kommt eine wichtige Informations- und Vermittlerrolle zu. Gerade in Zeiten, in denen jeder immer mehr in seiner eigenen Informationsblase Verkehr, ist es die Aufgabe von Qualitätsmedien, die Augen zur Realität zu öffnen und andere Standpunkte zu geben.

Was denkt ihr darüber? Schickt uns auch gerne eure Meinung auf unipress@oeh.cc oder auf Facebook.





von Gregor Aßlaber

Das Leben eines Musikfans ist oft ein teures. Wer sich seine Lieblingsalben gerne zuhause auf den Plattenspieler legt, muss vorher das nötige Kleingeld zusammenkratzen, um bei den derzeitigen Wucherpreisen nicht leer auszugehen. Hinzu kommen die Kosten für das ein oder andere Bandshirt, welche mal abgesehen von den 5 EUR Nirvana-Shirts bei Primark, auch nicht gerade zu Schnäppchenpreisen verkauft werden. Dabei bleibt oft wenig über, für das was wirklich zählt: Nämlich Musik in ihrer Reinkultur zu erleben, live auf Konzerten und Festivals. Man kann sich natürlich schon einmal einen Festivalpass für Rock im Park für 239 EUR gönnen, mehrere Events dieser Preisklasse werden sich dann allerdings nicht ausgehen. Die gute Nachricht ist jene, dass es auch zahlreiche günstigere Alternativen gibt, die wir euch in chronologischer Reihenfolge vorstellen möchten. Der Fokus liegt dabei vorwiegend auf Festivals in Tirol und Umgebung, da durch Fahrtkosten aus einem günstigen Festival schnell wieder ein teures Unterfangen werden kann.



Abbildung 1: Bald steht die Festivalsaison wieder vor der Tür (©Andreas Jakwerth)

Dynamo Festival (05. - 07. April | Dornbirn)

Ein Festival Anfang April? Dass das geht, will das Dynamo Festival in Dornbirn heuer zum vierten Mal in Folge beweisen. Um das zu schaffen, ist man mit je einer Outdoor- und Indoor-Bühne ausgerüstet. So werden am frühen Abend noch die letzten Sonnenstrahlen draußen ausgenutzt bevor man gegen neun Uhr in den klassischen Spielboden Konzertsaal übersiedelt. Für 39 EUR kann man unter anderem dem Elektropop von Farewell Dear Ghost oder den poetischen Rapsongs von Fiva lauschen. Für jene, die erst zaghaft in die Festivalsaison starten möchten, können auch einzelne Tagesstickets für 24 EUR erworben werden.

Electric Spring (12. - 13. April | Wien)

Bevor jetzt jemand aufschreit, dass sich das Electric Spring Festival nicht in Tirol und Umgebung befindet, sei gesagt, dass es sich hierbei um ein Festival mit freiem Eintritt handelt. Somit passt es gut in unsere Liste, da „nur“ noch Fahrtkosten sowie etwaige Unterkunftsausgaben einzurechnen sind. Wer also nicht bis Juni

Festivals fürs kleine Börserl

auf den Beginn der Festivalsaison warten möchte, kann bereits im April zum Dancepop von Ankathie Koi oder dem Elektropunk von Gudrun von Laxenburg abtanzen. Diese und andere Electronic Acts werden am Freitag (dem 13. - Abergläubische aufgepasst!) das Wiener MuseumsQuartier beschallen. Der Vortag wiederum steht mit Acts wie Jugo Ürdens oder Hunney Pimp ganz im Zeichen von Hip Hop.

Donauinselfest (22. - 24. Juni | Wien)

Ebenfalls gratis, ist das größte Open-Air-Festival in Europa, das Wiener Donauinselfest. In Sachen Line Up ist das Ganze jedes Jahr bunt gemischt. So wurde 2017 von Mighty Oaks und dem Nino aus Wien über Cro und Amy Macdonald bis hin zu Jazz Gitti und Hansi Hinterseer so ziemlich alles abgedeckt. Die diesjährigen Acts wurden bisher noch nicht verraten, es wird allerdings wohl wieder darauf abgezielt werden, ein möglichst breites Publikum anzusprechen. Interessant ist das Ganze vor allem für jene, die auf ein großes Festival nicht verzichten möchten, ohne dabei dreistellige Summen auf den Tisch legen zu müssen. Dabei muss allerdings gesagt sein, dass das traditionelle Festivalfeeling, im Vergleich zu Nova Rock, Frequency und Co., wohl nicht so aufkommen wird. Das liegt schon einmal allein dadurch, dass es nicht möglich ist direkt am Donauinselfest zu campen.



Abbildung 2: 4,5 Kilometer Festivalgelände bietet die Wiener Donauinsel (©Andreas Jakwerth)

Stoabeatz (31. Mai - 02. Juni | Walchsee)

Mit 69 EUR für einen Festivalpass, zählt das Stoabeatz zwar nicht mehr zu den günstigsten in unserer Liste, allerdings kann man auch einzelne Tagespässe für 26 EUR ergattern. Am Südufer des Walchsees sollte man auf alle Fälle auf seine Kosten kommen. Eine bunte Mischung an Genres vom Deutsch-Punk der Donots, über den Gute Laune Indie-Pop der Nihils bis hin zu Faber, der mit seiner Reibeisenstimme zuletzt das ausverkaufte Treibhaus zum Platzen brachte. Neben den musikalischen Acts punktet das Festival vor allem mit dem Drumherum. Stets im Bann des imposanten Kaisergebirges kann man nochmal die Ruhe vor der bevor-

stehenden Prüfungsphase genießen und auch mal ins kühle Nass des tiefblauen Walchsees springen.

Stick & Stone Fest (06. - 07. Juli | Nikolsdorf)

Inmitten von Wäldern und Feldern und umgeben von den Bergketten der Lienzer Dolomiten wirkt das Stick & Stone Fest im Osttiroler Nikolsdorf zunächst recht idyllisch. Spätestens sobald die ersten Gitarrenriffs erklingen, ist jedoch jedem klar, dass es hier etwas härter zur Sache geht. Zu Heavy Rock Bands wie Church of Misery oder Mothers of the Land wird hier noch ordentlich geheadbanged. Rund herum laden satte, grüne Grasflächen zum Ausruhen ein, das obligatorische Streetfood ist natürlich auch mit dabei. Für knackige 35 EUR ist das Stick & Stone Fest ein heißer Tipp für Freunde des Hardrocks.



Abbildung 3: Für alle, die mal wieder so richtig headbangen wollen: Das Stick & Stone Fest

Poolbar (06. Juli - 14. August | Feldkirch)

Kein klassisches Festival, sondern eher eine Reihe an Konzerten, ist das Poolbar Festival in Feldkirch, das mittlerweile zum 25. Mal stattfindet. Über mehr als ein Monat erstreckt sich der ganze Spaß, Festivalpässe gibt es für 229 EUR, womit es in dieser Form nicht in unsere Auflistung passt. Allerdings können auch für alle Konzerte einzelne Tickets erworben werden, diese liegen im

gewohnten Bereich zwischen 20 EUR und 35 EUR. Zu hören sind dabei einige internationale Indie-Größen wie The Subways, Eels, Shout Out Louds oder White Lies. In der ungewöhnlichen Location, einem alten Hallenbad, wird außerdem der älteste Sohn von Reggae-Gott Bob Marley, nämlich Ziggy Marley, konzertieren.

Eastrock (20. - 21. Juli | Lienz)

Unter Reggae-Fans ist das Eastrock in Lienz mittlerweile jedes Jahr dick im Festivalkalender markiert. Heuer findet das ganze allerdings nicht wie gewohnt in der legendären Pfister statt, sondern in einer neuen Location, auf die man gespannt sein muss. Mono & Nikitaman und GreeN sind genauso am Start wie das Urgestein Iriepathie, die es sich trotz Arbeit am neuen Album nicht entgehen lassen, in ihrem Heimatort auf der Bühne zu stehen. Festivalpässe gibt es übrigens für 46 EUR, einen Tag kann man sich für 29,50 EUR leisten.

Popfest (26. - 29. Juli | Wien)

Während dem Konzert noch ein bisschen die imposante Architektur der Wiener Karlskirche bestaunen, kann man beim Popfest Ende Juli. Das Line Up ist noch nicht bekannt, dafür aber wer sich darum kümmern wird. Traditionell sind dafür nämlich zwei Kuratoren aus dem Musikbereich zuständig, heuer sind es FM4-Musikjournalistin Katharina Seidler und Nino Mandl alias Der Nino aus Wien, der letztes Jahr noch selbst auf der Bühne stand. Da darf man also gespannt sein und sich freuen, dass das Ganze bei freiem Eintritt stattfinden wird.



Abbildung 4: Eine imposante Kulisse bietet das Popfest am Wiener Karlsplatz (©Simon Brugner)

SPRINGTIME IM ZAPPA

RENT THE ZAPPA! Reservierungen für alle möglichen Feiern nehmen wir gerne entgegen: office@zappa.at oder per Handy unter 0699/158 105 70, abends unter 0512/58 10 57.

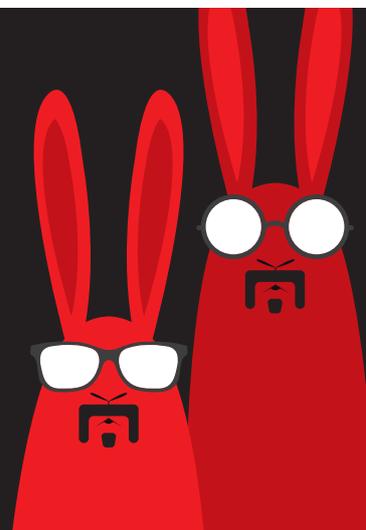
IT'S YOUR BIRTHDAY? Dann bekommst du eine Geburtstagstorte (aufgesetzt) sowie einen Geburtstags-Tequila-Sunrise von uns spendiert (Ausweispflicht).

FAITES VOTRE JEUX! Für nur 5 Euro dreht sich das ZAPPA-Glücksrad und lockt mit tollen Preisen. Außerdem: Wuzzler, Airhockey, Darts und Karten-, Brett- und Würfelspiele ...

Es blüht und sprießt, die Nasen laufen, lasst uns auf den Frühling ... anstoßen!



ZAPPA MUSIC BAR
18-02 H ★ RECHENGASSE 5 ★ BEST IN THE WEST



Leben. Unipfarre

unipfarre

katholisch – studentisch – mit Jesuiten

Josef Hirn Straße 5-7, 6020 Innsbruck | unipfarre.at | office@unipfarre.at

**Der neue Flyer ist da!
Was gibt es im April?**

KARAOCKE-NIGHT

13.4.2018, 20 Uhr

Wo: Cafeteria der Unipfarre

„F*CK!... schon wieder NICHT entscheiden!“

Warum fällt es mir so schwer, mich zu entscheiden (und anderen nicht)?

Was will ich eigentlich?

Wie gehe ich das sinnvoll an, mich zu „entscheiden“?

Wir Jesuiten, Benjamin und Gernot, bieten ein paar Grundlagen, Tools und Skills, Übungen und Beispiele.

Wann: Samstag, 14.4.2018 von 9 – 17 Uhr

Wo: Unipfarre 5. Stock

Anmeldung bis Mittwoch, den 11.4. abends (office@unipfarre.at)

HOTSPOTALK

25.4.2018, 19 Uhr

Vorarlberger Studierende treffen Bischof Benno Elbs in Innsbruck und diskutieren über das Leben, Heimat, Gott und die Welt. Ein Talk mit interessanten Themen und spannenden Diskussionen.

19 Uhr Abendlob in der Kapelle, 19.30 Uhr Talk mit Bischof Benno in der Cafeteria, 21 Uhr Ausklang mit Getränken und Buffet.

Wo: Unipfarre

Anmeldung unter berufung@kath-kirche-vorarlberg.at ist willkommen.

TAIZÉ-GE BET

26.4.2018, 19 Uhr

Unser monatliches Taizégebet hat ignatianische Elemente. Im Anschluss gibt es eine Agape mit Soletti und Gummibärchen etc.

Wo: Kapelle der Unipfarre

SPIELEABEND

jeden Montag 20 Uhr

ob Werwolf, Schach, Activity oder, oder... Nimm dein Lieblingsspiel mit und komm.

Wo: Cafeteria der Unipfarre

SALSATANZEN

Jeden Samstag, 19 – 20 Uhr

Wer wollte immer schon mal Salsa lernen? Egal ob Tanzen völlig neues Gebiet ist, man

zwei linke oder zwei rechte Füße hat - schau vorbei zum Salsakurs für Anfänger, bei dem man wöchentlich einsteigen kann. Von Studenten für Studenten; paarweise nicht notwendig

Was: Salsa und Bachata Basics - die ideale Vorbereitung für einen Tanzabend

Wo: Cafeteria der Unipfarre

Mehr: Anna Spanos Anna.Spanos@student.uibk.ac.at

UNSER TÄGLICHES PROGRAMM

Beginn 9.4.2018

Montag bis Freitag in der Kapelle (in der Vorlesungszeit):

• 7 – 7.30 Uhr Eucharistiefeier (dienstags mit anschließendem Frühstück in der Cafeteria)

• 19 – 19.20 Uhr Vesper – Abendgebet der Kirche (außer freitags)

• 12.30 Uhr MMM – MITTAGSGEBET und MITTAGESSEN am MITTWOCH Wir beginnen mit dem Mittagsgebet um in der Kapelle, ungefähre Dauer 15-20 Minuten.

... sowie sonnt- und feiertags in St. Johannes am Innrain:

• 19 – 20 Uhr Gottesdienst. Anschließend Agape.

Business Communication – Englisch VA 23168027

04.04.2018–20.06.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/englisch



Englisch B1 – Intensivkurs VA 23108057

16.04.2018–26.04.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/cambridge



Cambridge English B2 FIRST (Prüfung)

Prüfungstermin 09.06.2018
Anmeldeschluss 25.04.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/englisch



Cambridge English B2 Business Vantage (Prüfung)

Prüfungstermin 07.06.2018
Anmeldeschluss 20.04.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/cambridge



Cambridge English C1 Advanced (Prüfung)

Prüfungstermin 13.06.2018
Anmeldeschluss 25.04.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/englisch



Cambridge English C2 Proficiency (Prüfung)

Prüfungstermin 14.06.2018
Anmeldeschluss 25.04.2018

Information und Anmeldung
Sandra Schmidt | t: 05 90 90 5-7319
e: sandra.schmidt@wktiroel.at



tirol.wifi.at/englisch





von Siljarosa Schletterer

April, April – wer weiß nicht, was er machen will?

Ein prosaischer Festivalhinweis: gehet hin und höret zu Ende April in ganz Innsbruck

Kein Scherz! Der April hat, wie jeder Monat in Innsbruck, einiges an literarischen Höhepunkten zu bieten. Zum Beispiel 1 heißes Festival von nicer Prosa her. Zum 16. Mal wird das Prosafestival in Innsbruck stattfinden: Markiert euch dafür den 19., 20., und 21. April fett im Kalender.

Begonnen hat das Festival 2003 im ehemaligen Kulturgasthaus Bierstindl. Die Orte, an denen das Festival heuer stattfinden wird, sind andere, jedoch nicht weniger literatur-prominent. So finden die Vortragenden ihre Bühne wieder in der Stadtbücherei, der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung und im Freien Theater Innsbruck/BRUX.

Pro Abend wird ein prosaisches Quartett aus neuer, teilweise unveröffentlichter Prosa lesen. Die Eingeladenen sprengen nicht nur Länder- sondern auch Alters- und Verlagsgrenzen. Was dabei entsteht, sollten wir uns nicht entgehen lassen. Unter den Lesenden

finden wir beispielsweise den Austro-Amerikaner John Wray, der sich extra für seine Romanrecherche über 900 Kilometer auf den Mississippi River begab. Oder den Schweizer Tim Krohn, der ein literarisches Crowdfunding der besonderen Art anlegte: er verkaufte verschriftlichte menschliche Gefühlsregungen.

Bei wem sich jetzt noch nicht die bibliophile Euphorie regt, den wird womöglich der Abschluss des Festivals locken. Im Bruch, oder wie es sturköpfige Ansässige weiterhin nennen werden, im Freien Theater, wird Martin Fritza seinen Ruf als beliebtester "Literaturveranstaltungsrahmenprogramm-DJ" der Region verteidigen.

Ausgetanzt und ausgelesen wird es in Innsbruck dennoch nie sein, denn nach dem Festival ist bekanntlich vor dem Festival. Das lyrische Pendant zum Prosafestival findet heuer vom 14.-17. Juni zum vierten Mal statt! Freut euch drauf! #savethedates

Spätromantische Klangmassen und ein befriedigender zweiter Teil

von Markus Sejkora

Der Musikwissenschaftler und Gitarrestudent Markus Sejkora über seinen Klangeindruck am fünften Sinfonie-Konzerte im Innsbrucker Congress

Das fünfte Innsbrucker Sinfoniekonzert unter Jac van Steen stand ganz im Zeichen Claude Debussys und Jean Sibelius', die romantische Idiome zu erweitern statt zu zertrümmern suchten.

Als erstes erklangen drei Préludes Debussys in einer Orchestrierung Colin Matthews', die zwar als souverän, aber kaum bereichernd zu bezeichnen ist, zu repetitiv wirken die verwendeten Effekte.

Van Steen trug auch nicht viel dazu bei, Matthews' Handwerkskunst in ein kurzweiliges Hörerlebnis zu wandeln, sein Dirigat war rhythmisch sicher, aber ohne dynamische Bögen, als hätte er selbst keinen Spaß daran gefunden, sich in die Partitur zu vertiefen. Die offenbare Unlust übertrug sich auf die Musiker, keine Instrumentengruppe ging auf die andere ein, vor allem die Bläser machten durch anfangs schlechte Intonation einen musikalischen Grundkonsens unmöglich.

Es folgte das Violinkonzert Sibelius' als Tiefpunkt des Abends. Die rhythmisch differenzierten kontrapunktischen Einwüfe gingen im breiigen Dirigat vollständig unter, was blieb, waren spätromantische Klangmassen, die mal lauter, mal leiser, ohne ersicht-

lichen Zweck durch den Konzertsaal waberten. Darüber thronte das Violinspiel Emmanuel Tjeknavorians, dessen dünner Anstrich regelmäßig von Pauke und Blech übertönt wurde. Sein Spiel ist als technisch perfekt, und risikofrei zu bezeichnen, nahezu klinisch rein. Was der junge Mann noch lernen muss, ist, dass der Interpret sehr wohl Mitschöpfer ist, nicht nur Notenlieferant.

Genuine Emotionen oder Interaktion mit dem Orchester suchte man vergebens, es blieb der Höreindruck einer interessanten Etüde. Van Steen wirkte trotz hampelmännischer Großgestik genauso desinteressiert wie anfangs, von organischem Aufbau keine Spur.

Der zweite Teil des Programms war befriedigender, dem Orchester gelang ein schöner Mischklang, van Steen nahm sich Zeit für große Bögen und differenzierte Klangfarben. So stellte Sibelius' kompositorisch uninteressante Tondichtung Die Okeaniden ein genussvolles, in sich stimmiges Klangerlebnis dar, auch Debussys La mer konnte trotz mancher dynamischer Grobheiten und rhythmischen Unsicherheiten überzeugen.

Abspann

Gleißend-heller Schein,
der dein Gesicht erhellt,
weiße Finsternis befällt
eine wunderbare Welt

Schreie und Sirenen,
Flucht auf Wiese und Feld,
ohne Schmerz und Klang zerschellt
eine wunderbare Welt

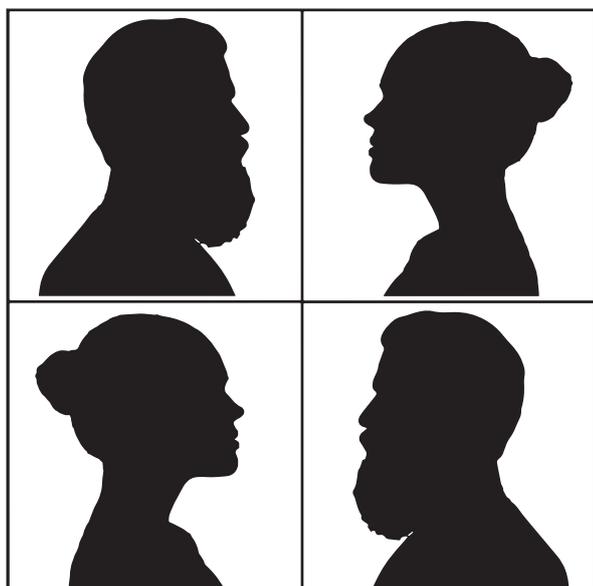
Sünder und Heiliger,
im Schlummer gleichgestellt,
die friedliche Stille hält
eine wunderbare Welt

Spielzeug und Maschinen,
allein und eingedellt,
es erlischt am Himmelszelt
eine wunderbare Welt

Lyr'Eck

Der Platz für Poesie in der UNIpress

Manuel Matt, 24 Jahre alt, träumt von Kätzchen und Kosmos, wenn der Schlaf wieder einmal auf sich warten lässt, Deadlines und Gurken. Im Besitz einer lächerlichen Version des Necronomicons, um Cthulhu mit selbst verfassten Gutenachtgeschichten huldigen zu können.



 SAVE
the date
**Literary
Quartet**

Mittwoch, 15. Apr. 2018
19.00 Uhr

Studia Universitätsbuchhandlung
Innrain 52 f • Eintritt frei



von Fabian Bär

Vom architektonischen Warten

Warten ist ein fester und fixer Bestandteil des Lebens, Geduld ist eine Tugend, die man schon von Kindesbeinen an erlernen, ertragen, erdulden muss. So stellen gewisse wartische Aspekte im Studium auch keine Ausnahme dar, und doch nimmt die Warterei auf Noten manchmal überhand – wie einige Studentinnen und Studenten der Architektur erfahren müssen.

„Ein halbes Jahr.“ So lange dauerte der längste Zeitraum, in dem sie auf die Note einer Prüfung warten musste, erzählt eine Studentin, die zurzeit Architektur an der Universität Innsbruck studiert. Dies ist kein Einzelfall, besonders im Architekturstudium scheinen sich die Wartezeiten auf Prüfungsergebnisse von Lehrveranstaltungen relativ stark in die Länge zu ziehen. Studierende wissen von einer Zeit der Ungewissheit über Bestehen und Unbestehen, die teilweise mehrere Semester lang andauert, zu berichten. Wie wirkt sich das auf das Befinden der Menschen, die sich der – mit dem Vitruv'schen Beinamen bedachten – „Mutter aller Künste“ verschrieben haben?

„Es nervt“, so eine andere Architekturstudentin, „wenn man eine Note erst einen Tag vor dem nächsten Termin der Prüfung erfährt“, wie es ihr schon passiert sei, und man dabei Gefahr laufe, einen Prüfungstermin zu verpassen. Die sich dadurch ergebende Verunmöglichung einer angemessenen Planung für etwaiges Lernen auf den zweiten Termin führt zu negativen Konsequenzen, von denen sie selbst aber weniger betroffen sei als andere Studentinnen und Studenten: „Wenn man noch nicht so weit ist, geht es noch. Aber wenn das in einem höheren Semester passiert und man eigentlich kurz vor dem Studienabschluss steht, braucht man so etwas wirklich nicht.“ Da sich das Studium dadurch unnötig in die Länge ziehe, weil man bei einer negativen Note noch Arbeiten nachreichen, mündliche Prüfungen ablegen, und generell mehr Zeit, als eigentlich nötig wäre, aufwenden müsse.

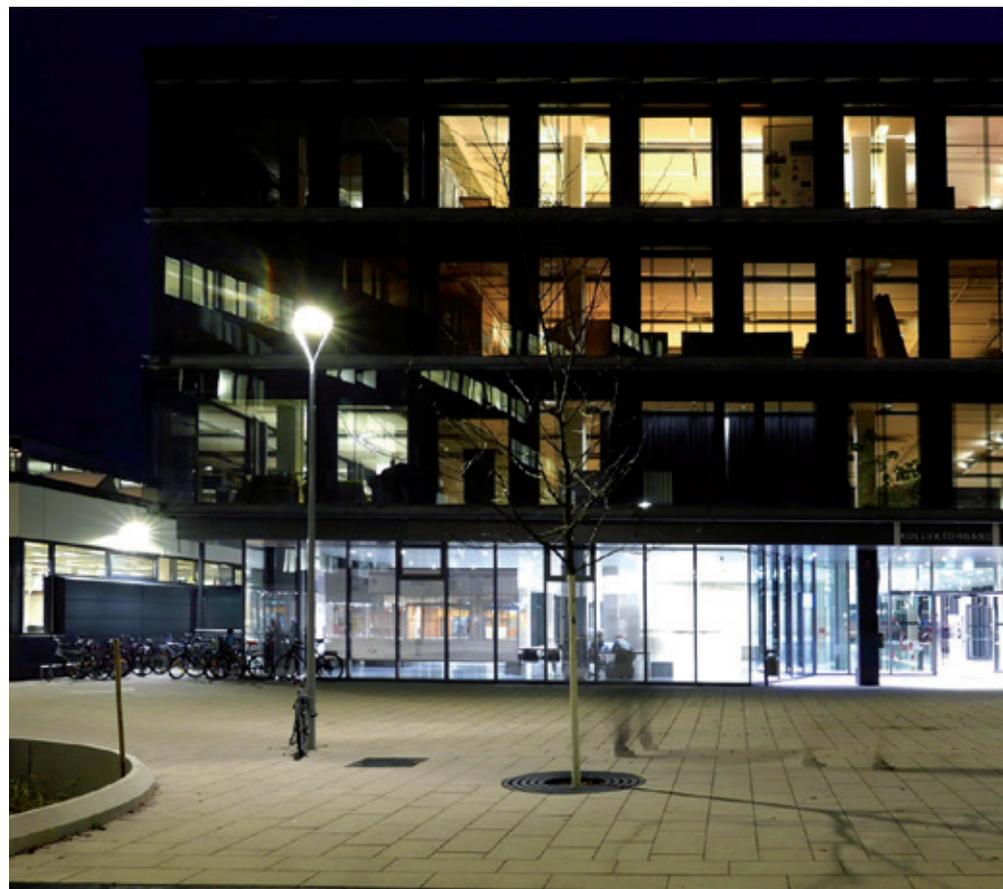
Warten ist aber nicht nur bei Prüfungsergebnissen angesagt. Auch zu Vorlesungen komme etwa ein Professor regelmäßig und teilweise sogar bis zu einer Stunde zu spät, was dazu führt, dass sich auch in dieser Hinsicht die inzwischen das Warten fast schon erwartenden Architekturstudentinnen und -studenten wieder dem Warten widmen dürfen. Es bleibe ihnen schließlich

„eh nichts anderes übrig“, wie eine fast schon resigniert wirkende Studentin die Wartelage beschreibt. Auch über generelle terminliche Probleme wird geklagt: „Schlimm“ findet es eine Studentin, dass sich Vorlesungen und Seminare oft überschneiden und sich so zusätzlicher Terminstress für die Studierenden aufbaue.

Bei allen negativen Seiten des Wartens auf Noten, Professoren, und nicht terminkonfliktliche Lehrveranstaltungen sieht eine, der für diesen Text befragten Studentinnen, allerdings auch noch einen positiven Aspekt: „Im späteren Berufsleben“ bemerkt sie, „überschneiden sich Termine auch oft, und man muss auch oft auf Sachen wie zum Beispiel Genehmigungen warten. Chaos gibt's immer.“ Das Warten

im Studium als Vorbereitung auf das, was die architekturstudierenden Estragons und Wladimirs auch in der Zeit nach dem Studium erwartet? Chaos als Chance, wie bei Frank Gehry? Terminliche Überschneidungen, die zu potenziellen kreativen Überbrückungen führen, auf die Joseph Baerman Strauss stolz gewesen wäre?

Die drei klassischen Prinzipien der Architektur sind Firmitas, Utilitas und Venustas – Stabilität, Nützlichkeit, Schönheit. Einen gewissen Stabilitätsaspekt kann man dem Warten nicht absprechen, schließlich scheint es mehr oder weniger konstant vorhanden zu sein. Als Vorbereitung auf das Berufsleben ist es möglicherweise sogar nützlich. Schön ist es aber nicht unbedingt.



AG, VSStÖ, GRAS, JUNOS und UFI

Die UNIPress-Redaktion ist für die Inhalte der Fraktionsartikel nicht verantwortlich. Fraktionsartikel werden weder korrigiert, umgeschrieben, zensiert oder sonst in irgendeiner Art und Weise verändert.



Freunde der Sonne, es ist wieder soweit, die Temperaturen steigen, der Schnee macht langsam Platz für die ersten Frühlingsblüten und die Wanderlust kitzelt schon in den Beinen.

Hoffentlich konntet Ihr euch in den Osterferien vom Universitätsstress richtig erholen und Energie tanken, um voller Motivation in die zweite Hälfte des Sommersemesters starten.

Auch im Sommersemester hat die AG Innsbruck einige tolle Veranstaltungen für euch geplant.

Nachdem die Studierenden Innsbrucks bei der Bad Taste-Party auf der neuen Mensa zeigten, wie man richtig feiert, wird es noch weitere tolle Veranstaltungen geben. Das beliebte Bubble Soccer Turnier, welches letztes Jahr im Sommer das erste Mal stattfand, wird auch diesen Sommer wieder veranstaltet werden. Und selbstverständlich wird es auch die allseits bekannten und beliebten Caipistände wieder für euch geben.

Schaut auf unserer Facebook-Seite und Instagram vorbei, um über unsere Veranstaltungen am Laufenden zu bleiben.

AG intern können wir euch über eine große Neuerung informieren. Die AG hat mit Paul Baßler einen neuen, engagierten und motivierten Obmann gefunden. Wir nutzen hierbei die Gelegenheit, uns nochmal bei unserem alten Obmann Maximilian Reichholf für die tolle Zeit und seine Mühen zu bedanken.

Mit unserem neuen Obmann werden wir uns auch dieses Semester wieder mit vollem Elan für eure Interessen und Anliegen einsetzen.

Wichtig ist uns dabei, dass ein Studium weiterhin für jeden zugänglich bleibt. Solange wir den ÖH-Vorstand stellen, werden wir uns gegen Studiengebühren einsetzen.

Möchtest Du dich auf für deine Studienkolleginnen und Studienkollegen stark machen und dich engagieren oder einfach nur mehr über die Aktionsgemeinschaft erfahren? Dann schreib uns doch einfach oder spreche einen unserer hilfsbereiten AGents direkt an.

Wir freuen uns auf dich.

Deine

Aktionsgemeinschaft – in Deinem Interesse!

facebook.com/aginnsbruck

www.agibk.info

info@agibk.info



Nein zu Studiengebühren, Zugangsbeschränkungen und Neoliberalisierung der Uni!

Liebe Mitstudent_innen,

in einem kürzlich erschienen Artikel in der Presse sagte Rektor Märk, dass man über die Einführung von Studiengebühren sprechen könne. Die ÖH Innsbruck meldete sich dazu nicht zu Wort, ignorierte diese Entwicklungen und schleimt sich weiter bei dem Rektor ein.

Studiengebühren? Zugangsbeschränkungen? Neoliberalisierung der Uni? Nicht mit uns!

In den letzten Jahrzehnten schreitet die Neoliberalisierung unsere Gesellschaft unaufhaltsam voran. Die Betriebswirtschaft hat sich zur Leitwissenschaft entwickelt.

Ihre Grundsätze der Kostenminimierung und der Nutzenmaximierung werden anderen Studienrichtungen aufgedrängt. Alle Studienrichtungen müssen so gestaltet sein, dass sie dem Wirtschaftssystem nützen. Die Studien sollen nur noch darauf ausgelegt sein, auf dem Arbeitsmarkt bestehen zu können.

„Wer braucht schon Sozialwissenschaften?“

Vielleicht warst auch du einmal in der Situation, dass dir gesagt wurde, du sollst etwas studieren, das dir gute Jobmöglichkeiten eröffnet. Diese Drucksituation entspricht genau den Vorstellungen des Neoliberalismus, doch was du studierst, solltest du nicht danach wählen, welche Jobchancen dir das Studium eröffnet, sondern danach welche Themenbereiche dich interessieren.

Diese Situation schlägt sich auch in der Lehre nieder, es geht immer stärker um Ausbildung als um Bildung. Es wird verstärkter Praxisbezug nachgefragt, damit du möglichst schnell in der Privatwirtschaft "deine Rolle" findest – anstatt die akademische Zeit als eine zu begreifen, in der du dich selbst findest, dich für neue Themen begeisterst und dich tiefgehend und kritisch mit ihnen auseinandersetzen kann.

Aber was tun gegen diese Entwicklungen?

Werde aktiv! Komm vorbei und lass uns gemeinsam gegen diese Verschlechterungen auftreten. Schreib uns einfach eine Email an ibk@vsstoe.at und komm bei unserem wöchentlichen Treffen vorbei. Wir freuen uns auf dich!

Dein **VSStÖ**

(Verband Sozialistischer Student_innen)

fb.com/vsstoe.innsbruck

ibk@vsstoe.at



... bei Redaktionsschluss war leider kein Beitrag eingelangt!



Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Allen Studierenden, ganz besonders den Erstsemestrigen, wünschen wir ein erfolgreiches Sommersemester mit guten Noten und vielen schönen Stunden am Sonnendeck!

Wir JUNOS, seit 2013 für euch in der Innsbrucker Hochschulvertretung, stehen für **liberale Politik an deiner Hochschule!** Mit Schlagworten oder Gedankenexperimenten geben wir uns nicht zufrieden, wir sind für lösungsorientierte und realistische Konzepte! Unser ausführliches Programm ist auf unserer Website jederzeit abrufbar.

Wofür stehen wir JUNOS eigentlich – unsere Grundsätze!

- Liberale Studierendenpolitik
- Chancengerechtigkeit
- Freies, selbstbestimmtes & internationales Studieren
- Digitalisierung

Haben diese Punkte dein Interesse an den **JUNOS – junge liberalen Studierenden** geweckt?

Dann besuch doch unsere Website studierende.junos.at oder melde dich bei unserem Hochschulkoordinator unter jakob.niedermoser@junos.at und komm zu unserem nächsten Stammtisch!

Deine **JUNOS**

tirol@junos.at
studierende.junos.at



Am 28. März hat die Regierung im Nationalrat ihre Universitätspolitik durchgesetzt.

Wir schließen uns der Stellungnahme der unabhängigen Fachschaftslisten Österreichs an:

„SCHRANKEN IN SCHWARZ, BLAU UND PINK !

Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und NEOS wurde die Novelle des Universitätsgesetzes beschlossen. Unter dem Deckmantel der Qualitätssicherung bedeutet das:

Mehr Zugangsbeschränkungen, Studienbeiträge für berufstätige Studierende und damit unterm Strich noch mehr soziale Ungerechtigkeit und noch mehr Hürden.

Wir lassen uns von diesen Maßnahmen nicht unterkriegen und werden uns weiterhin für den freien und offenen Hochschulzugang einsetzen!“

#freiebildung #floeh #ufi

Mehr zum Thema im nächsten Fraktionsartikel.

Deine **unabhängige Fachschaftsliste Innsbruck :-)**



von Felix Kozubek

Warum du auch als Nicht-Ureinwohner Innsbrucks unbedingt zur Wahl gehen könntest

Innsbruck ist eine wunderschöne Stadt. So schön, dass sie im Jahr 2013 zur drittschönsten Stadt Europas gewählt wurde (via USA Today und 10Best). Im Jahr 2013 legte ein gewisser Papst Benedikt sein Amt nieder, die ÖVP war noch schwarz und die Grünen kamen mit 12,42 Prozent und 24 Mandaten in den Nationalrat. 2013 – längst Geschichte, oder?

Jein! 2013 ist zwar schon ein paar Jährchen her, Innsbruck hat sich seitdem aber trotzdem prächtig entwickelt – zumeist nach oben.

Die Bevölkerungsanzahl hat sich deutlich nach oben geschraubt. Vor fünf Jahren hatten insgesamt 125.431 Menschen ihren Hauptwohnsitz in der Tiroler Landeshauptstadt. 2018 sind 133.539 Personen im selbsternannten Herzen der Alpen gemeldet.

Die Wohnungspreise sind noch einmal merklich angestiegen. Im Herbst 2017 wurde die Marke von 16 Euro pro Quadratmeter im Mittelwert (Median) erstmals geknackt. Damit verweisen wir Wien (14,90 Euro) und Salzburg (14,40 Euro) auf die Plätze zwei und drei.

Die Anzahl der Häuser der Musik hat sich ebenfalls nach oben geschraubt. Hatte Innsbruck im Jahr 2013 noch kein Haus der Musik, hat es 2018 zumindest 0,80 Häuser der Musik. Die Kosten für Innsbrucks Prestigebau hätten ursprünglich circa 58 Millionen Euro betragen sollen. 2018 sollen es laut vorläufigem Finanzbericht 62,7 Millionen Euro sein.

Die Studierendenzahlen sind gestiegen. 2013 kamen Innsbrucks wissenschaftliche Universitäten (Uni Innsbruck und Meduni Innsbruck) auf insgesamt 29.817 ordentliche Studierende. Fünf Jahre später wurde die 30.000er-Marke (30.359) durchbrochen.

Der Mischbrotwecken und die Semmel sind teurer geworden. 2013 kostet ein klassisches Brot 3,21 Euro, fünf Jahre später 3,30 Euro. Eine Semmel bekam man früher für 38 Cent, Ende 2017 kostete sie schon 40 Cent.

Die Kinopreise für einen Platz in der 10. Reihe haben sich nach oben entwickelt. 2013 konnte man 12 years a slave, Gravity, The Wolf of Wallstreet, Iron Man 3 und Die Tribute von Panem – Catching Fire für 8,67 Euro genießen. Heute würde man im Schnitt 9,13 Euro dafür bezahlen.

Die Zahl der Pema-Türme ist gestiegen. 2013 hatte Innsbruck nur einen Pema-Turm. Im circa 52 Millionen teuren Gebäude fanden unter anderem das Designhotel Adlers und die Moserholding aka Tiroler Tageszeitung ein neues Zuhause. 2018 hat Innsbruck höchstwahrscheinlich einen zweiten Pema-Turm. Der dritte Turm (52 Meter) ist bereits in Planung.

Die Einzelfahrscheine für Innsbrucks Busse haben sich deutlich erhöht. Im Jahr 2013 löhnte man noch 2,- Euro. Ende 2017 zahlte man bereits 2,90 Euro für eine Fahrt durch Tirols schöne Landeshauptstadt.

Es gibt aber auch Dinge, die sich in Innsbruck nach unten entwickelt haben.

Zum Beispiel die Anzahl der Oppositionsparteien. Nach der Gemeinderatswahl im Jahr 2012 hatte Innsbruck mit der ÖVP zumindest eine Oppositionspartei mehr als heute. Pünktlich zur Halbzeit der Regierungsperiode (2012 bis 2018), im Jahr 2015, holte die damalige Ampelkoalition (gelb, grün, rot) auch die ÖVP in die Stadtregierung. Ab diesem Zeitpunkt umfasste Innsbrucks Stadtregierung alle im Stadtsenat vertretenen Fraktionen. Drei Jahre später wird diese äußerst seltene Konstellation sogar auf Wahlplakaten sichtbar. (C... , C... , Crazy) Die neue Patscherkofelbahn, die ohne die drei Millionen Euro an Aktivierungsmaßnahmen, geschätzte 55 Millionen Euro kosten dürfte, fährt deutlich seltener als früher und ursprünglich geplant. Der für Innsbruck recht typische Föhn macht der neuen Gondelbahn, deren Fahrbetrieb bis 75 Kilometer pro Stunde Windgeschwindigkeit möglich ist, leider öfters einen Strich durch die Rechnung.

Der Innsbrucker Fußballverein (FC Wacker Innsbruck) spielte im Jahr 2013 noch in Österreichs höchster Spielklasse. Nach dem Abstieg im Jahr 2014 kämpften die Schwarz-Grünen nach bitteren und mühevollen Jahren in der zweithöchsten Spielklasse nun wieder um den Aufstieg.

Fünf Jahre nach dem lobenswerten dritten Platz auf der Liste von Europas schönsten Städten, hat sich in Innsbruck einiges getan. Das urban-alpine Städtchen, das sich gerne mal als Weltstadt, Kulturstadt oder Sportstadt sieht, hat wenig an Charme eingebüßt und seine hohe Lebensqualität beibehalten. Es hat aber auch Millionenprojekte umgesetzt, die nicht nur auf Gegenliebe gestoßen sind und eventuell nur einem kleinen Teil der Bevölkerung von Nutzen sein könnten. Wenn du also mitentscheiden willst, wie sich Innsbruck in den nächsten fünf Jahren weiterentwickelt und welche Schwerpunkt-Projekte umgesetzt werden sollen, dann solltest du zur Wahl gehen – auch wenn du kein Ureinwohner dieser süßen Stadt bist. Innsbruck hat viele Nicht-Ureinwohner – das ist für eine Studentenstadt nicht untypisch – und etwas Schönes. Wird Zeit, dass man das auch spürt ...

Tag DER OFF -ENEN TÜR

26 APRIL 2018
09:00 bis 15:00



WerbeDesign Akademie
am WIFI Campus Innsbruck

**GESTALTE
DEINE
ZUKUNFT!**

Hier finden Sie uns, **WIFI Campus Innsbruck – C 301 – Egger-Lienz-Straße 120 – A-6020 Innsbruck**

☎ 05 90 905 - 72 18

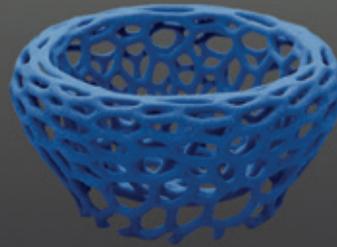
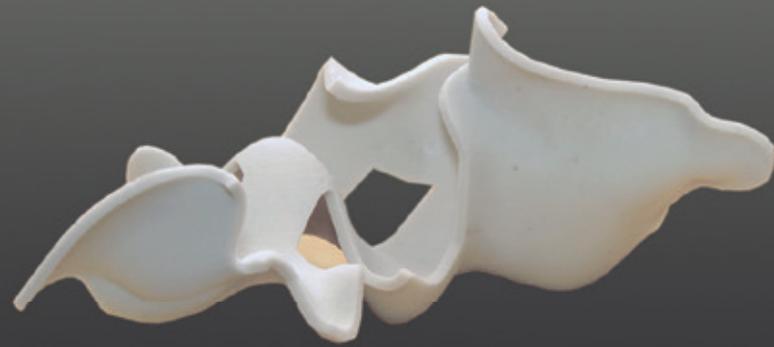
✉ michaela.heidegger@wktirol.at

🌐 wda-innsbruck.at



3D-Druck

Neu in deiner Studia-Filiale
am Herzog Sigmund Ufer 15



Unser ColorJet erlaubt vollfarbige 3D-Drucke aus Polymergips. Das dabei verwendete Druckverfahren CJP arbeitet schichtbildend direkt in einem Pulverbett. Dadurch werden auch bei komplexen Modellen keine Stützkonstruktionen benötigt, ein anschließendes Entfernen von Supportmaterial entfällt. Allerdings sind durch die Verwendung des Materials Wandstärken von mindestens 2mm notwendig.

Der Bauraum des Druckers hat eine Größe von 381mm x 254mm x 203mm und die Auflösung 600x540 dpi.

Wie kann man bei uns einen 3DDruck bei uns bestellen?

Da wir zurzeit noch kein Online Tool zur Verfügung haben, müssen die druckbaren Dateien über **wetransfer.com** an die Mailadresse **3d@studia.at** gesendet werden.

Die Datei muss im STL-Format vorliegen, sie muss fehlerlos sein (keine Einzelteile, Löcher, Hüllen usw.) und das Modell eine Mindestwandstärke von 2mm aufweisen.

Eine Reparatur der Datei wird von uns nicht durchgeführt, der Kunde bestellt auf eigenes Risiko!

Der Preis ist abhängig vom Modellvolumen und der benötigten Druckzeit. Monochrom oder Farbe kostet gleich viel.

*Terminvereinbarung unter:
3d@studia.at*

studia
VERLAG

Kopier- & Digital-Druck-Zentren | Universitätsverlag | Buchbinderei | Universitätsbuchhandlung

Studia Universitätsbuchhandlung und -verlag Innsbruck